137. Dienstag, den 16. Juni 1868. 137.

# Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 13. Juni. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Wiese, den Adler der Komthure des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

## Worte und Thaten.

Während unter den deutschen Landwirthen unserer Provinz eine gewisse Lethargie einzureißen droht, beobachten wir unter den polnischen Kollegen eine um so größere Regsamkeit. Im Arrangement von Ausstellungen, in der Gründung neuer Vereinigungen zur Förderung der Landwirthschaft, in Versuchen zur Hebung des Kredits offenbart sich sowohl in unserer Provinz, als in den polnischen Kreisen Westpreußens eine Rührigkeit, wie kaum zu irgend einer anderen Zeit, ein Beweis, daß der Ruf: die polnische Gesellschaft müsse sich durch Arbeit und Bildung festigen, nicht fruchtlos verhallt ist. Unser Organ hat diese wirthschaftlichen Bestrebungen nicht nur mit Interesse begleitet, sondern auch dazu beitragen wollen, daß dieselben sich auf der richtigen Bahn erhielten. In letzterer Beziehung sind wir jedoch heute nicht ganz frei von Bedenken. Zwar die Worte sind gut, aber die Thaten entsprechen ihnen nicht, indem bei ihnen stets noch Gesichtspunkte, Anschauungen und Vorurtheile hervortreten, welche eine gesunde Praxis verwerfen muß.

Einer der thätigsten Männer auf dem wirthschaftlichen Gebiet, Herr v. Chotomski, spricht z. B. folgenden, durchaus zu billigenden Satz aus: „Für uns (die Polen) giebt es zwei von einander ganz getrennte Gebiete; auf dem der Politik sind und bleiben wir Polen, auf dem der Spekulation sind wir Spekulanten, Kaufleute, Landbauer und weiter nichts.“ Man darf nur das industrielle Volk der Engländer fragen und Jeder aus ihm wird den Satz bestätigen. Der Engländer verkehrt mit allen Nationen, er geht die engsten Verbindungen mit fremden Nationalen ein, er giebt ihnen sogar oft den Vorzug vor den eigenen, dabei aber bleibt er Engländer durch und durch, erfüllt mit dem ganzen nationalen Stolze und mit Liebe zu den heimischen Institutionen.

„Da — fährt Herr v. Chotomski fort — wo wir Hand legen an die Bodenverbesserung, an die Hebung des Handels und Verkehrs, befinden wir uns unter dem Schutze des der Civilisation entgegenschreitenden Rechts. Wählten wir demnach zur Leitung unserer speziellen wirthschaftlichen Angelegenheiten die gebildeten Männer, welche wir bereits haben und welche verschiedene Nüancen der Volkswirthschaft repräsentiren, so würden wir uns alle unsere Unternehmungen erleichtern.“ Man gebe bisher, führt er aus, noch viel zu viel auf Namen und Autoritäten, wer sich in der Politik einen Namen gemacht, werde auch in erster Reihe herangezogen, wenn es sich um neue wirthschaftliche Einrichtungen handele; dies sei falsch, man müsse die Gebiete trennen und für die wirtschaftlichen Interessen neuen, aber hier bewährten Kräften den Vorzug einräumen.

So weit spricht Herr v. Chotomski als ein praktischer Mann, aber sowie es zum Handeln kommt, kehrt er unversehends den Politiker und Nationalpolen wieder heraus. Als ein Beweis gilt sein Versicherungsprojekt.

Wir haben uns hier mit demselben bereits wiederholt beschäftigt. Wenn jetzt auch von einer Seite die Versicherung gegeben wird, das Chotomski'sche Projekt sei gefallen, so hält doch die polnische Presse beharrlich daran fest und zeigt es ihren Nationalen im vortheilhaftesten Lichte. Dabei nimmt sie den nationalen Charakter der Verwaltung als sich von selbst verstehend an, ist aber nicht abgeneigt, deutschen Versicherern den Zutritt zu gestatten. Geht der Urheber des Projekts von gleich exklusiver Auffassung aus, so wird das Prognostikon, welches wir dem Unternehmen, wenn es je zur Ausführung kommen sollte, gestellt haben, unfehlbar eintreten. Haben doch ohnehin wirthschaftliche Institute, selbst wenn sie nicht mit einem solchen Kardinalfehler behaftet sind, in unserer Provinz einen schweren Kampf um ihre Existenz zu bestehen, da unsere Provinz auf den meisten Gebieten an einem wirklichen oder vermeintlichen Widerstreit der Interessen leidet, wie sollte ein Unternehmen reussiren, dessen Grundanlage allen volkswirthschaftlichen Prinzipien und Erfahrungen widerspricht! Man rechnet uns freilich mit Zahlen vor, daß eine Provinzialversicherungsbank und wie sie bestehen könne; aber Zahlen allein beweisen hier nichts. Hier kommt es vor Allem auf die praktische Grundlage des Unternehmens und den Umfang des öffentlichen Vertrauens an, dessen dasselbe sich zu versichern weiß.

Den Unternehmern wird schwerlich entgehen, daß unsere Provinz allein, sei es auch, daß einzelne Striche Westpreußens sich anschlössen, einem Institute nicht Prosperität sichern kann, das erfahrungsmäßig auf einen weiten Wirkungskreis angewiesen ist, daß aber das Vertrauen anderer Provinzen für uns zu gewinnen bisher noch eine schwere Arbeit war. Diese Arbeit würde aber noch unendlich schwieriger, ja ganz fruchtlos werden, sobald bei uns exklusive Richtungen hervortreten, wie in dem vorliegenden Projekt. Könnte Herr v. Chotomski mit seinen Freunden sein Wort zur That machen und sein Unternehmen auf einer wirklich volkswirthschaftlichen Grundlage aufführen, und zwar so, daß nicht nur das nationale Interesse ganz zurück und selbst das provinzielle in zweite Linie tritt, so wäre etwas für dasselbe zu hoffen. Es würde damit vielen Wünschen begegnet werden, wenn ein weiterer Schritt gelänge, die Provinz in wirthschaftlicher Beziehung unabhängig von anderen Provinzen zu machen und auf die eigenen Beine zu stellen. Aber bei all' diesen Versuchen ist mit der größten Vorsicht zu Werke zu gehen. Mißlingt ein Schritt, so ist der Rückschlag immer bedenklich und tausend gute Keime sind in Gefahr zerstört zu werden. Wir dürfen bei materiellen Unternehmungen niemals mit idealen Faktoren rechnen. Die erste Frage ist immer die der Rentabilität, die zweite die der Gemeinnützigkeit, des provinziellen Interesses. Aber beruhen unsere Unternehmungen nicht auf bewährten, rein praktischen Grundlagen, können wir nicht abstrahiren von allen politischen oder nationalen Affektionen, können wir nicht in Wort und That wirkliche Nationalökonomen sein, so werden unsere Unternehmungen weder rentabel für den Kapitalisten noch fruchtbar für den Landwirth oder nutzbringend für die Provinz sein.

## Deutschland.

**Preußen.** △ Berlin, 14. Juni. In der „Ausgb. Allg. Ztg.“ spricht sich ein durch mehrere Nummern gehender, von einem Zollparlamentsmitgliede herrührender Artikel über die Hafenanlage bei Kiel aus. Man muß es einem Sachverständigen überlassen, das höchst ungünstige Urtheil des Binnenländers über die maritimen Befestigungsarbeiten zu widerlegen; nur eine Behauptung veranlaßt mich zu einer thatsächlichen Berichtigung. Der angezogene Artikel hält nämlich die Wahl des der Stadt Kiel gegenüber an der Südseite der Bucht gelegenen Dorfes Ellerbeck zum Kriegshafen für unüberlegt und verfehlt und zieht die Lage von Holtenau an der Nordseite als weit geeigneter für die Anlage vor; die unglückliche Wahl sei aber ohne Heranziehung von sachverständigen Autoritäten erfolgt. Dies ist unrichtig. Erst nach den eingehendsten und allseitigsten Untersuchungen und Erwägungen ist die Wahl getroffen worden. Zwei Mal waren zu diesem Zweck Immediatkommissionen berufen, um den besten Platz in der Kieler Bucht auszuforschen. In der ersteren waren die Spitzen des Kriegs- und Marineministeriums, des Generalstabs und des Ingenieurkorps vertreten, unter andern war der Vice-Admiral Jachmann Mitglied, und in der zweiten, welche auf Veranlassung des Landtags, der zur nochmaligen Prüfung aufforderte, unter dem Vorsitz des Kronprinzen zusammentrat, befanden sich u. A. der Admiral Prinz Adalbert, der Vice-Admiral Jachmann und der Kapitän zur See v. Bothwell. An sachverständigem Rath hat es also keineswegs gefehlt. Beide Kommissionen aber haben sich mit entschiedener Majorität — und in der Majorität befanden sich sämmtliche Seeoffiziere — nicht für Holtenau, sondern für Ellerbeck ausgesprochen. Das einzige Bedenken gegen diese Wahl wurde nur durch die Annahme hervorgerufen, daß, wenn auch die Hereinziehung von Kiel in die Befestigung nothwendig sei, diese zu weitläufig, zu kostspielig und zu schwer zu vertheidigen sein würde. Indeß stellte sich eine solche Befestigung Kiels als durchaus nicht nothwendig heraus, da man sie durch Panzerbatterien im Hafen ersetzen zu können glaubte, und somit fiel das einzige Bedenken gegen die Wahl Ellerbeks.

Graf Bismarck wird gegen Ende dieser Woche die Reise auf seine Güter antreten.

— Die Königin hat auf die verschiedenen Dankschreiben, die von Seiten der ostpreußischen Zweigvereine des Vaterländischen Frauen-Vereins an sie gerichtet worden sind, diesem folgende Antwort ertheilt:

„Die verschiedenen Zweige des Vaterländischen Frauen-Vereins in Ostpreußen haben mir ihren Dank ausgesprochen für die Hülfe, die den Nothleidenden der Provinz durch meine Anregung und Vermittelung zu Theil geworden ist. Dieser Dank gebührt allen Deutschen des In- und Auslandes, die im Bewußtsein der nationalen Zusammengehörigkeit sich an diesem Werke der Nächstenliebe betheiligt und den Verein durch ihre Beiträge und ihre Mitwirkung unterstützt haben. Ich blicke auf dessen Thätigkeit während dieser ernsten Wintermonate mit Erhebung zurück, hocherfreut, daß derselbe seiner großen Aufgabe bei Landeskalamitäten aller Art dem weiblichen Beruf das weiteste Feld der fürsorgenden und helfenden Thätigkeit zu eröffnen, entsprochen und bei dieser Veranlassung seine Entwickelungsfähigkeit für die Zukunft bewiesen hat. — Der Verein, der die Frauen aller Stände, aller Konfessionen im deutschen Vaterlande zur gemeinsamen Wirksamkeit verbinden soll, ist freilich von seinem Endziel noch weit entfernt. Er muß sich nach Innen, wie nach Außen erweitern und als Ergebniß einer ernsten Zeit den Bedürfnissen mehr und mehr Rechnung tragen, zu deren Pflege er berufen ist. Der göttliche Segen wird diesem vaterländischen Werk niemals fehlen. Baden, den 10. Juni 1868. (gez.) Augusta.“

— Herr Windthorst hat dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ein Projekt vorgelegt, durch dessen Realisirung die 36 Quadratmeilen umfassenden Moorkolonien Hannovers der Kultur erobert würden. Der Minister v. Selchow hat auf diese Eingabe geantwortet: daß er bemüht sein werde, auf eine Verbesserung der Moorkolonien, namentlich zur Herstellung besserer Kommunikationsmittel und durch zweckmäßigere Entwässerungsanlagen, hinzuwirken, daß jedoch zuvörderst eine genaue Aufnahme und Darstellung der in Betracht kommenden örtlichen Verhältnisse erforderlich sei, und daß er zu diesem Zweck sofort das Erforderliche verfügen werde.

— Wie man uns versichert, schreibt die „Z. K.“, soll es jetzt feststehen, daß für die Hamburg-Pariser Eisenbahn auf der Strecke von Bremen nach Venloo die südliche Linie durch die Provinz Hannover, und zwar über Diepholz und Lemförde gewählt werden wird.

— In der „Kreuzzeitung“ erklärt Pastor Straube zu Falkenhagen, daß es „nur so scheint, als wenn mein theurer Freund, Pastor Knak, allein stände mit seiner Antwort, die er auf der Friedrich-Werderschen Kreissynode am 19. April d. J. keineswegs in Uebereilung und Verlegenheit, sondern innerlich wohl vorbereitet gegeben hat, weshalb er auch weit davon entfernt ist, nun zu erklären, daß sein Zeugniß ein irrthümliches gewesen sei, es fehlt ihm überdies nicht an sehr entschieden ihm zustimmenden Zuschriften und mündlichen Zusprachen, welche seine Gottlob bisher ungestörte Glaubensfreudigkeit vermehren; ich selbst aber fühle mich gedrungen, auch öffentlich es auszusprechen, daß ich das gute und ungeschminkte Zeugniß des Pastor Knak, dem ich von Herzen beistimme, nicht beklage, sondern mich desselben aufrichtig freue.“ Pastor Straube beruft sich für seinen Glauben u. a. auf den „sternkundigen“ Dr. Schöpfer und auf seinen in Berlin gehaltenen Vortrag: „Die Erde steht fest.“

— Der alte Oberkonsistorialrath Twesten warf dieser Tage (wie der „Zuk.“ geschrieben wird) in seinem Kolleg. einen Seitenblick auf die brennende kirchliche Frage. Schließlich sagte er zu seinen Studenten: „Glauben Sie nicht, daß Sie als Theologen das bedauernswerthe Vorrecht haben, bornirt sein zu müssen.“ Ein lebhaftes Murmeln der Zustimmung lief die Bänke entlang.

— Summarische Uebersicht über die Zahl der Studirenden auf der königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin im Sommersemester 1868. Im Wintersemester 1867/68 sind immatrikulirt gewesen 2249, davon sind abgegangen 733, zugekommen 440, die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt daher 1956; und zwar zählt die theologische Fakultät 335; die juristische 506; die medizinische 66, die philosophische 714. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität, als nur zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) nicht immatrikulirte Pharmaceuten 103, 2) nicht immatrikulirte der Zahnheilkunde Beflissene 31, 3) Eleven des Friedrich-Wilhelmsinstitut 82, 4) Eleven der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär und bei derselben attachirte Unterärzte von der Armee 82, 5) Eleven der Bauakademie 447, 6) Bergakademiker 62, 7) Studirende der Gewerbeakademie 198, 8) Eleven des landwirthschaftlichen Lehrinstituts 13, 9) Remunerirte Schüler der Akademie der Künste 6, 10) von dem Rektor ohne Immatrikulation zugelassen 17; die Gesammtzahl der nicht immatrikulirten Zuhörer ist demnach 1041; es nehmen mithin an den Vorlesungen überhaupt Theil 2997.

Kiel, 13. Juni. Das Oberkommando der Marine ist von dem Marine-Ministerium benachrichtigt worden, daß die Wiedereinberufung der Mannschaften der Flottenstamm- und Werftdivision auf die Höhe des früheren Etats demnächst stattfinden soll. — Auf der außer Dienst gestellten Fregatte „Hertha“ ist gestern Abend Feuer ausgebrochen, dessen Entstehung bislang nicht ermittelt ist. Bei Abgang der Depesche war das Feuer noch nicht gelöscht.

Bad Landeck, 13. Juni. Bei einem sich hier als Badegast aufhaltenden Wiener Schriftsteller, welcher als welfischer Agent verdächtig geworden, wurde heute durch den Geh. Rath Stieber aus Berlin und den hiesigen Badepolizeidirektor eine Haussuchung gehalten, bei welcher dem Vernehmen nach erhebliche Briefe und Schriftstücke des früheren Königs von Hannover und seines Ministers, Grafen Platen-Hallermund, mit Beschlag belegt sind.

**Sachsen.** Leipzig, 12. Juni. Die von hier ausgegangene Petition wegen des Papiergeldes an Bundesrath und Reichstag hat 1256 Unterschriften aus Leipzig, Chemnitz, Glauchau, Apolda, Reichenbach, Naumburg, Malmedy, Werdau, Frankenberg ꝛc., im Ganzen einigen 30 Orten. — Der Vorstand der Chemnitzer Börse hat an das Ministerium des Innern folgendes Petitum gerichtet: „Die Staatsregierung wolle nicht nur die Verordnung vom 8. Juli 1855, das Verbot der Zahlung mit fremdem Papiergelde in Stücken unter 10 Thlrn. betreffend, wieder aufheben, sondern auch, so lange nicht von Seiten des Norddeutschen Bundes das Papiergeldwesen geregelt wird, nach Befinden durch Verhandlungen mit den anderen Staaten des Norddeutschen Bundes baldthunlichst dahin Veranstaltung treffen, daß die Kassenscheine der norddeutschen Bundesstaaten bei allen öffentlichen Kassen verlustfrei angenommen werden.“

**Württemberg.** Stuttgart, 13. Juni. Der „Staats-Anzeiger für Würitemberg“ meldet: Der badische Kriegsminister, Generallieutenant v. Beyer, ist hier gewesen und hatte eine längere Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Der württembergische Telegraphendirektor v. Klein hat auf seiner Reise nach Wien zur Telegraphenkonferenz mit dem bayrischen Handelsminister v. Schlör in München über eine engere Verbindung des bayrisch-württembergischen Eisenbahnnetzes konferirt. Die Aussichten für das angestrebte Resultat sind günstig.

**Hessen.** Worms, 9. Juni. Gestern traf nun auch das Standbild Luthers für das hier aufzustellende Denkmal ein und wurde mit fahnengeschmücktem Fuhrwerk sechsspännig nach dem Aufstellungsplatze gebracht. Unsere Stadt befindet sich nun in dem Besitze des ganzen Kunstwerkes.

**Bremen,** 14. Juni. Das Dampfschiff des Norddeutschen Lloyd „Schwalbe“ ist heute Nachmittag mit den Passagieren des bei der Insel Faira gestrandeten Bremer Auswandererschiffes „Lessing“ in Bremerhafen eingetroffen. Der Gesundheitszustand an Bord ist befriedigend.

## Oestreich.

Wien, 11. Juni. Das erschütternde Ereigniß der Ermordung des Fürsten Michael von Serbien macht hier mehr Sensation als anderswo, da, ohne der Untersuchung vorgreifen zu wollen, alle Welt annimmt, daß es sich dabei um einen politischen Mord handle. Die nationalen Ultras haben schon lange den montenegrinischen Fürsten Danilowicz auf ihr Schild erhoben, den anzuerkennen indeß die Pforte sich entschieden weigern dürfte, da sie darin das gegebene Zeichen zur Gründung eines unabhängigen großserbischen Reiches erblicken muß. Der „Debatte“ schreibt man über die Verhältnisse Serbiens Folgendes:

Am Hofe zu Belgrad gestaltete sich in letzter Zeit der Kampf zwischen den beiden Parteien sehr heftig, so daß er in den letzten 4 Tagen geradezu seinen Kulminationspunkt erreichte. Die eine Partei bilden, wie bekannt, Diejenigen, welche im Oriente nur im Einverständniß mit Oestreich und den Westmächten handeln wollen, die Anderen aber wollen je eher desto besser ein großserbisches Reich auf der Balkan-Halbinsel haben, und zu diesem Zwecke die Katastrophe im Orient möglichst rasch beschleunigen. Der Fürst Michael hatte sich in den letzten Tagen vollkommen für die erste Partei entschieden, und war bereits entschlossen, demgemäß durchgreifende Veränderungen im Ministerium vorzunehmen, als ihn der gewaltsame Tod ereilte. Was nun die Stellung der Parteien Angesichts einer Neuwahl anbetrifft, die viel eher als der Tod selbst des Fürsten zur Quelle großer Wirren im Orient werden kann, so verlautet in hiesigen mit den Verhältnissen Serbiens genau vertrauten Kreisen, daß die nationalen Ultra's in Serbien schon lange darnach trachten, den Fürsten Danilowicz aus Montenegro auf den serbischen Fürstenthron zu berufen. Die Gegner der großserbischen Partei wieder ihrerseits reflektirten noch bei Lebzeiten des Fürsten auf den Sohn des Alexander Karageorgiewitsch als einen passenden Nachfolger für Michael Obrenowitsch. Die Wahl des Danilowicz aber würde der erste Schritt zur Realisirung der slawischen Wünsche im Orient sein, und deshalb ist auch die Pforte, wie wir vernehmen, schon seit jeher entschlossen, jeder Berufung des Fürsten Danilowicz nach Serbien energisch entgegenzutreten. Ueberhaupt hört man in unseren offiziellen türkischen Sphären, daß die Pforte eine äußerst energische Haltung dem wüsten Treiben

der großslawischen Ultras im Orient entgegenzustellen gedenkt. — Auf die Reise des Prinzen Napoleon werden diese Vorgänge im Orien nur insofern einen Einfluß ausüben, als sein Besuch in Belgrad unterbleiben wird.

— Die bisherigen Schritte der auswärtigen Regierungen in der Kuponssteuerfrage sind so maßvoll und reservirt gewesen, daß sie den klaren Beweis liefern, wie diese Regierungen sich zwar der Nöthigung nicht haben entziehen wollen, wenigstens insofern für das Interesse ihrer Staatsangehörigen einzutreten, als eine solche Intervention wohl geeignet erscheinen könnte, ein Hinausgreifen der östreichischen Gesetzgebung über gewisse billige Grenzen hintanzuhalten, wie sie aber keineswegs sich der Ueberzeugung verschließen, daß ein Schlimmeres nur dann abgewendet, daß der östreichische Staatshaushalt nur dann auf feste und dauernde Grundlagen gestellt werden könne, wenn alle Theile, die Staatsgläubiger sowohl als die Steuerträger, zu den erforderlichen Opfern herangezogen würden nnd daß das gegenwärtige Ministerium redlich und nach besten Kräften bestrebt sei, aus einer finanziellen Zerrüttung, die ihm als eine traurige Erbschaft überkommen, gründlich und für alle Zeit in geordnete, wirthschaftliche Bahnen einzulenken.

( Wien, 13. Juni. Die Nachrichten aus Konstantinopel beschwichtigen einigermaßen die anfänglich gehegte Besorgniß, das Blutbad von Topzchidere könnte die Einleitung zu einem neuen Kapitel der orientalischen Frage bilden, aber sie stempeln die großen Verlegenheiten, welche Oestreich ganz speziell durch diese Erledigung des serbischen Fürstenstuhles bereitet werden, nur noch mehr zur Gewißheit. Wahrscheinlicher Weise wird die Belgrader Katastrophe nicht zu neuen europäischen Konflikten in dem Osten Europas Anlaß bieten — aber nur weil die Pforte selbst Rußland die Hand bereitwilligst giebt, um ihm alle Vortheile, die sich ihm in Serbien präsentiren, zur vollständigsten Niederlage Oestreichs ausnutzen zu helfen. Das mag für Europa sehr gut sein; für uns ist es im besten Falle das kleinere von zwei schlimmen Uebeln. Die Räumung der Festung Belgrad seitens der türkischen Garnison hatte bekanntlich weder der Aufstand der Serben vom August 1862, den Minister Garaschanin mit dem französischen Konsul Desessarti in's Werk setzte und der zu einem Bombardement der Stadt führte, durchgesetzt; noch war die Sendung von Erfolg gewesen, die der Senatspräsident Marinovic — heute Vorsitzender der provisorischen Regierung — während der Stürme von 1866 nach Petersburg nnternahm, wo er bei dem Czaren sehr gut angeschrieben ist. Da erreichte Baron Beust bald nach seiner Ernennung zum Minister des Auswärtigen das Ziel der serbischen Wünsche — und als am 16. März 1867 die türkische Garnison aus Belgrad abzog, da hatte Oestreich einen vortrefflichen Nachbarn an Serbien gewonnen. Der Freund der napoleonischen Nationalitätenpropaganda und der Schmerzensschreie Eli Garaschanin mußte eben so wie der nach Petersburg schielende Ristic sein Portefeuille niederlegen. Sie fielen dem Einverständnisse mit Oestreich zum Opfer, dem zu Liebe auch die Wiener Regierung ihrem alten Schützling, dem 1858 vertriebenen Fürsten Alexander Karageorgewic, aufgab, seinen Wohnsitz von Agram, wo er den Obrenowic unbequem war, nach Wien zu übersiedeln. Er ist übrigens gestern bereits aus Bad Vöslau bei Wien nach Belgrad abgereist. Diese vortreffliche Position Oestreichs Serbien gegenüber ist nun durch die Kugeln der Mörder Radovanovic zertrümmert. An ihre Stelle ist der unbedingte russische Einfluß getreten, gegen den wir nicht einmal ankämpfen können, da die Pforte die aus lauter notorischen Russomanen bestehende provisorische Regierung bestätigt hat. Da der Sultan und die Serben gleichzeitig geneigt scheinen, als Erben des Ermordeten den letzten Obrenovic, den 13-jährigen Milan, einen Neffen des Fürsten Michael, anzuerkennen, bleibt also dieser russischen Regierung in Belgrad ein reichliches Lustrum zur Verfügung. Der Bursche, der auf Rechnung Michaels in Paris erzogen ward, soll bereits unterwegs nach Wien sein. Nun bitte ich Ihre Leser, sich den Haß Rußlands gegen Oestreich zu vergegenwärtigen! Die czechische Opposition ist zu weit von Rußland entfernt, als daß uns die ohnmächtige Wuth eines Katschkoff viel schaden könnte. Von Belgrad aus aber hat Fürst Gortschakoff die schönste Gelegenheit, dem Dualismus durch Agitationen in Kroatien, Dalmatien, der Wojwodina und Militärgrenze ein Bein zu stellen. Das ist eine ganz andere Ausfallspforte gegen Oestreich, als sie im Norden Ostgalizien mit den Ruthenen bildet, die in ihrer Gedrücktheit nur die Faust in der Tasche gegen die Polen ballen. Der Schmerzensschrei der Serben gegen die Magyaren ist ausgiebiger.

Wien, 13. Juni. Die internationale Telegraphenkonferenz wurde gestern von Hrn. v. Beust mit einer längeren Ansprache eröffnet, worin derselbe die Mitglieder der Versammlung willkommen hieß und die große Bedeutung des Telegraphenwesens in politischer und nationalökonomischer Beziehung hervorhob.

Der Budgetausschuß des Unterhauses nahm gestern mit großer Majorität die neuen Steuervorlagen zur Deckung des Defizits pro 1868 an.

— Wie die „Abendpost“ meldet, hat FMl. Gablenz sich nach Belgrad begeben, um den Leichenfeierlichkeiten des verstorbenen Fürsten Michael beizuwohnen. — Prinz Napoleon ist heute Nachmittag nach Prag abgereist, nachdem er kurz vorher die Abschiedsbesuche des Kaisers und des Reichskanzlers empfangen hatte.

— Die östreichischen Bischöfe haben ihre Verhaltungsmaßregeln hinsichtlich der drei konfessionellen Gesetze schon vor 14 Tagen aus Rom bekommen. Der Erzbischof von Prag, der Bischof von St. Pölten und der Bischof von Brünn haben auch bereits an den ihnen untergebenen Klerus spezielle Weisungen ergehen lassen. Die von den ministeriellen Officiösen gerühmte Friedfertigkeit ist darin nicht zu entdecken. Die Bischöfe drohen den Katholiken, welche den neuen Staatsgesetzen gemäß eine Civilehe eingehen ꝛc, für den Fall, daß sie sich nicht reumüthig den Kirchengesetzen unterwerfen, mit Exkommunikation, Verweigerung der Absolution und des kirchlichen Begräbnisses. Hinsichtlich der Friedhöfe behalten sich die Bischöfe die freie Verfügung vor. „Wenn aus Gemeindemitteln, erklärt der Bischof von Brünn, neue Friedhöfe errichtet werden, so ist deren Weihe von einem Reverse abhängig zu machen, in welchem erklärt wird, daß die kirchliche Gesetzgebung unbehindert Platz greifen solle. Wird diese Erklärung versagt, oder die Ausscheidung besonderer Plätze für die der Gemeinschaft der katholischen Kirche nicht Angehörigen(!) oder der vom kirchlichen Begräbniß Ausgeschlossenen verweigert, so muß anstatt der allgemeinen Weihe des Friedhofs die besondere Einsegnung des Grabes in jedem einzelnen Beerdigungsfall eintreten.

Wien, 14. Juni. Der Finanzausschuß des Herrenhauses hat die Finanzvorlagen in der vom Unterhause gegebenen Fassung en bloc angenommen.

Pest, 12. Juni. Prinz Napoleon wird zum 16. d. hier erwartet. Seine Reise nach Konstantinopelpel ist wegen des Ereignisses in Belgrad aufgegeben.

## Großbritannien und Irland.

London, 10 Juni. Wie die Vorträge des protestantischen Fanatikers Murphy im westlichen England eine Art Religionskrieg hervorgerufen haben, so sind jetzt am östlichen Ufer des irischen Kanals die Predigten dreier katholischer Geistlichen vom Redempto riften-Orden die Ursache — in diesem Falle freilich die unschuldige Ursache — bedeutender Ruhestörungen geworden, deren Schauplatz die Stadt Banbridge in der Grafschaft Down war oder vielleicht noch ist. Während der Predigt zog eine Orangistenbande mit Trommeln und Pfeifen vor die katholische Kirche und erhob einen entsetzlichen Lärm. Vergebens suchte die Polizei dem Unwesen Einhalt zu thun; vielmehr schleuderten die Unruhestifter Steine in die Fenster und wiederholten diese Heldenthat auch an dem benachbarten Schulhause Tages darauf erhielt die Polizei aus umliegenden Orten Verstärkung; die Orangisten aber erschienen wiederum mit ihren Trommeln und lieferten der Sicherheitsbehörde eine Schlacht, trieben sie zurück, warfen die aus der Kirche kommenden Geistlichen mit Steinen und ließen darauf ihre Wuth an den Fenstern einiger Kramläden und Häuser aus, deren Besitzer sich ihren Haß zugezogen hatten, ja zertrümmerten fast alle Scheiben am Eisenbahnhotel, alles zur Ehre der Religion. Nun hielt die Behörde es doch endlich an der Zeit, ein kräftiges Einschreiten zu ermöglichen. Seit gestern sind denn aus Belfast 120 Mann Infanterie und eine halbe Kompagnie schottischer Schützen in Banbridge angekommen und in die Wirthshäuser einquartiert worden.

London, 12. Juni. Nach und nach scheinen alle unsere Blätter es für ihre Pflicht zu halten, ihre Beileidsartikel zu der Erkrankung des Grafen Bismarck zu bringen. So heute die „Times“, welche ihre Hochschätzung der Verdienste Bismarck's durch Vergleiche mit Kolumbus, Wellington, Palmerston kundgiebt, und zum Schlusse die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Welt ihm die Bewahrung des Friedens zu danken hat: „Wenn Europa in den letzten zwei Jahren von dem Elende des Krieges verschont worden ist, so lag dies an der Mäßigung zweier Männer, Bismarck's und Napoleon's. Seitdem aber die Verlegenheiten und Unbeständigkeiten des letzteren ihn fast zum Spielballe streitender Parteien in seinem eigenen Kabinette gemacht haben, hing und hängt der Friede von der äußerst klaren und entschlossenen, und doch zugleich vorsichtigen und versöhnlichen Politik des preußischen Staatsmannes ab. Hoffentlich wird Bismarck's Geist auch während seiner nothgedrungenen Abwesenheit walten, denn nächst Bismarck ist der Einfluß des „Lagers“ (der Militärpartei) von großer Bedeutung in dem Rathe König Wilhelms. Soldaten sind nicht nothwendiger Weise zanksüchtig; sie gefährden den Frieden nicht deshalb leichtsinniger Weise, weil ihr Handwerk der Krieg ist. Eine gewisse kleinliche Reizbarkeit und Leidenschaftlichkeit ist jedoch ein Merkmal der ganzen Kaste, und es würde sicherlich kein gutes Ende für Europa haben, wenn Niel und Moltke sich Auge in Auge sähen, wenn der Austausch internationaler Höflichkeit durch ihre Adjutanten, statt durch die diplomatischen Agenten Moustier's und Bismarck's vermittelt würde.... Wir erinnern uns Alle, wie Moltke nach dem Tage von Königgrätz erklärte, daß er eben so gerüstet sei, mit den Franzosen anzufangen, wie mit den Oestreichern fertig zu werden. Graf Bismarck aber erwiderte, es sei besser, einen Krieg ganz hinter sich zu haben, ehe man sich auf den andern einlasse. Diese kurze Zwiesprache paßt noch immer. Selbst wenn es des Soldaten Arbeit ist, sich auf den Krieg vorzubereiten, bleibt es noch immer des Staatsmannes Pflicht, ihn abzuwenden.“ Die „Times“ bezweifelt übrigens nicht im mindesten, daß die vom Grafen Bismarck vorgezeichnete Bahn auch in seiner vorübergehenden Abwesenheit verfolgt werden wird.

## Frankreich.

Paris, 12. Juni. Gutem Vernehmen nach begiebt sich der Kaiser am 25. d. nach dem Lager von Chalons und verweilt daselbst drei Tage.

— Der Kaiser begiebt sich von Fontainebleau auf drei Wochen nach Plombières. Im Juli geht er ins Lager von Chalons, wo auch die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erwartet werden. Im August soll dann schon der ganze Hof nach Biarritz gehen.

— „France“ schreibt: Aus Belgrad einlaufende zuverlässige Berichte geben die Gewißheit, daß über die an den Tod des Fürsten Michael sich knüpfenden Interessen die Garantiemächte sich in vollkommenstem Einvernehmen befinden.

Paris, 13. Juni. Der „Moniteur“ schreibt in seinem Bulletin: Nach den aus Konstantinopel telegraphisch eingelaufenen Nachrichten, brachte die „Pforte“ die Zusammensetzung der provisorischen Verwaltung in Serbien als eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung der Ordnung und regelmäßige Wiederherstellung einer neuen Staatsgewalt. In der That ist, Dank den in Belgrad getroffenen Maßnahmen, die Ruhe bisher nicht gestört worden, und Alles läßt hoffen, daß das beklagenswerthe Attentat, welches das ganze Fürstenthum in Trauer versetzt hat, die günstigen, durch die Bemühungen des verstorbenen Fürsten erzielten Erfolge nicht in Frage stellen wird.

— „Patrie“ zufolge ist der Neffe des ermordeten Fürsten von Serbien, Milan Obrenowitsch, in Begleitung der vornehmsten hier anwesenden Serben nach Belgrad abgereist.

„Konstitutionnel“ dementirt den in einer Berliner Korrespondenz der „Times“ mitgetheilten Bericht über eine angeblich von dem französischen General Dukros ausgeführte militärische Rekognoszirung des rechten Rheinufers; es habe sich lediglich um einige wissenschaftliche Beobachtungen gehandelt.

## Italien.

Rom, 9. Juni. Gestern Morgen um halb 8 Uhr hat der heilige Vater die Einsegnung des Grafen von Kaserta und der Prinzessin Maria Antoinette von Bourbon in seiner Privatkapelle vorgenommen. Als Zeugen fungirten die vier aus den neapolitanischen und sicilianischen Provinzen stammenden Kardinäle, die gegenwärtig in Rom anwesend sind, nämlich: De Luka, Panebianko, Grasselini und Monako de la Valette. Der König von Neapel, der Herzog von Parma, der Graf Girgenti, seine Frau, die Prinzessin von Asturien, der Graf und die Gräfin von Trapani, Kardinal Mattei, der Dekan des h. Kollegiums, Kardinal Antonelli, der Hof des Königs von Neapel und des Papstes haben sämmtlich der Hoch-

---

## In den hellen Pfingsttagen.

Pfingsten! es schließt die Reihe der Frühlingsfesttage — und deshalb verbinden wir mit ihm stets ein Gefühl von Reiselust, eine Sehnsucht hinauszueilen in die nicht überall gleich schöne, aber doch überall schöne Gottesnatur.

„In den hellen Pfingstentagen
Soll ich sterben, sollt' ich frein,
Wie's Dir Himmel will behagen
Laß es nur um Pfingsten sein!“

singt der alte Friedrich Rückert.

Freien und sterben! Ja, eine Hochzeit ist gar anmuthig in der Brautzeit der Natur, wenn Alles sich entfaltet, Alles in Blüthe steht, Alles Leben und Hoffen und frisches Gedeihen ist. Wer hätte zu einem Fest nicht Blumen gern? — welche Braut, wenn sie ein echtes Weib ist, schmückte sich nicht gern mit Blumen, könnte wohl der Rosen zu viele haben an ihrem Ehrentage? —

Und sterben! eine theure Leiche unter Blüthenduft und Vogelliedern ins Grab senken, das thut auch wohl in allem Weh. Wenn es leise weht in den Bäumen, und Fliederblüthen sich auf den kahlen Erdhügel streuen, wenn es dunkelt und die Nachtigall sanft in der Kirchhoflinde flötet, meinen wir nicht, es ließe sich süß schlafen da unten im dunklen Bett? —

Aber zwischen dem „Freien“ und dem „Sterben“ liegt oft noch ein langes reiches Leben. Manch Pfingstfest zieht an uns vorüber mit Blüthen und Sonnenschein, und wir wollen sagen:

„In den hellen Pfingstentagen
Muß es schön zu reisen sein!“ —

Und nun in diesem Jahre, wo der Frühling nicht wie Heine sagt „ein grünangestrichener Winter ist“, wo seit Anfang Mai eine Reihe schönster, fast sommerlicher Tage uns grüßt; zwar die Baumblüthe ist schnell geschwunden, der Flieder in wenig Tagen gewelkt, aber dafür haben sich zum sommerlichen Pfingstfest

„Die Rosen angezündet
Auf Leuchtern von Smaragd im Dom“

und Sonnengluth und voller Mondenschein umgeben das Fest des Geistes mit leuchtender Strahlenkrone.

Wer kann da zu Hause bleiben?

In der Nacht zum ersten Festtag entlud sich über Berlin ein schweres Gewitter. Der Blitz zündete an mehreren Stellen, aber langersehnter Regen tränkte die verschmachtete Erde, und mit dem Morgengrauen rang sich aus Nebeln wieder ein klarer Tag.

Nach allen Richtungen der Stadt strömten reiselustige Wanderer. Bis auf den letzten Platz füllten sich die Extrazüge.

Unser Ziel war Dresden; die Gegend bis dorthin giebt wenig zu schauen, erfreut aber doch den genügsamen Blick der so lange eingefangenen Großstädter durch fruchtverheißende Felder, grüne Wiesen, — manch' freundliche Ortschaft, manch' stilles Dorf, halb versteckt in blühenden Akazien und weiß gesternten Hollunderdolden.

Erst in Röderau und, und nachdem der Zug eine Minute lang durch den Tunnel gebraust, wechseln die ersten Felsstücke am Wege mit Weinbergen, und späterhin erinnern hübsche Villen an die Nähe der großen Stadt.

Das Treiben der sächsischen Residenzstadt nimmt uns auf. — es ist heute noch bedeutend verstärkt durch die sich nach allen Richtungen hin ausbreitenden Extrazügler, welche dort den Omnibus zum Waldschlößchen stürmen, hier eine Droschke erobern, den bereitwilligen Dienstmann zum Führer wählen, oder in dunklem Strom über die große Elbbrücke ziehen, den Dampfschiffen zu.

Auf dem Schloßplatz ist das regste Leben. Die breite Steintreppe zur Brühlschen Terasse ist leicht erstiegen, Erfrischungen aller Art giebt es dort Oben, und Musik. Weit schweift der Blick über den gelben Elbstrom hinaus in duftige Berge, links die stattliche Brücke auf den mächtigen Strebefeilern ruhend, mit ihrem großstädtischen Verkehr.

Um uns drängt sich ein bunt gemischtes Publikum.

Damen in der äußersten Uebertreibung unserer jetzt so phantastischen Moden, (erreicht doch das Ungeheuer des 19. Jahrhunderts, das Chignon, fast die Größe des ganzen Kopfes, verschwindet doch das Hütchen bis zur kleinsten Miniaturausgabe) sind auch hier stark vertreten. Dazwischen aber auch manch geschmackvolles Kostüm, sich in edler Mittelstraße haltend. Manch blühende Wange, manch fröhliches Auge, das hinausschweift in die lachende Gegend, oder dem Blick des jungen Reisegefährten schüchtern begegnet, den man erst im Eisenbahncoupé kennen gelernt, und dem es so wohl zu gefallen scheint mit dem Vater und der Mutter und dem blonden Töchterlein, daß er sich zum Begleiter angeschlossen für die ganze Reise.

Der breite sächsische Dialekt schwirrt gemüthlich um uns her, dazwischen der gehaltene Ton der Söhne Albions, auch wohl ein schneller c'est là un beau point de vue und das überall nicht zu verkennende „Ach Herr Je, wie schön is det hier“ unsrer lieben ausgewanderten Berliner aus dem Handwerkerstande.

Zwischen den hohen, oft sechs- bis siebenstöckigen Häusern der Stadt wird es am Nachmittag öde. Alles wandert hinaus. Wir folgen einem Strom, der zuerst im zoologischen Garten mündet, welcher nach Aussage der Dresdner reicher sein soll, als der Berliner an schönen Exemplaren, dann weiter dem großen Garten zueilt, einem mit schönen Anlagen geschmückten Parck, in dem sechs große Kaffee und Bierhäuser für des Lebens Nahrung und Nothdurft sorgen. Hier ertönt lustige Tanzmusik von fahnengeschmückter Tribüne, dort übt sich die Jugend im Scheibenschießen. Ein Sommertheater ruft durch mächtige Zettel zum Schauen, Seiltänzer und Taschenspieler zeigen ihre Künste.

Weiter hinaus in der Mitte des Parks von Rosenpartieen umgeben, liegt ein königliches Lustschloß im Renaissancestyl. Davor eine Marmorgruppe. „Kronos raubt der Venus den Schleier“. — eine bittre Wahrheit. — Die Zeit raubt der Schönheit ihren Reiz! — Sehr eingenommen sind die Sachsen von ihrer Residenz. Auf eine Aeußerung, daß der Park an einer Stelle fast dem Thiergarten gleiche, rief ein Dresdner: „Was ist der Berliner Thiergarten wohl gegen diese Anlage?“ Auch ihr Theater halten sie für das Beste, stellen Tichatscheck weit über Wachtel und Niemann, und wollen von der Lucca gar nicht viel wissen.

zeitsfeierlichkeit beigewohnt. Vor der Einsegnung des jungen Paares hielt der Papst eine Anrede an dasselbe, in welcher er u. A. sagte, er spende in ihren Personen Italien den Segen, nicht dem Italien von heute, wie es die Revolution gemacht, sondern dem katholischen Italien, dem Italien der Zukunft, so wie es sein wird nach der Rückkehr der geliebten Fürsten auf ihre verlassenen Throne. Nach der Feierlichkeit wurde den Anwesenden ein prachtvolles Rinfresko, d. h. ein Frühstück in den Gemächern des Papstes gegeben. Pius IX. hat selber die Honneurs gemacht; die Versammlung verließ den Vatikan um 10½ Uhr und ging, die Treppe der sixtinischen Kapelle hinabsteigend, in die Basilika des heil. Petrus, um an den Gräbern der heiligen Apostel niederzuknieen. Man hatte für die Gesellschaft die große Pforte der Kirche, die blos dem Papste vorbehalten ist, geöffnet. Aus der Kirche heimkehrend, ist der Zug in der Nähe der Engelsbrücke der Gegenstand feindseliger Kundgebungen geworden, dagegen wurden die Neuvermählten auf dem Platze Farnese, wo eine große Anzahl von Legitimisten sich vereinigt hatte, lebhaft begrüßt.

Florenz, 13. Juni. Die Verpachtung des Tabaksmonopols ist dem Vernehmen nach definitiv mit einer Gesellschaft italienischer, französischer und deutscher Kapitalisten abgeschlossen worden.

## Rußland und Polen.

Petersburg, 14. Juni. Die Staatsbank hat ihren Zinsfuß für dreimonatliche Lombardvorschüsse auf 6½, für sechsmonatliche auf 7% herabgesetzt. Der Bilanz pro Mai zufolge haben sich das Portefeuille um 3⁷⁄₁₀, und die Lombardvorschüsse um 7½ Millionen Rubel vermindert.

○ Aus Narwa, den 10. Juni. Wenn es so fort geht, wie es begonnen, so wird dies Jahr unser benachbartes Seebad Meerekül sehr besucht sein; denn es sind bis heut, wo sonst kaum einige Quartiere bestellt, Gäste selbst aber in der Regel noch gar nicht angekommen waren, beinahe alle besseren Logements schon belegt und auch bereits zehn Familien aus der höheren Aristokratie Petersburgs hier eingetroffen. Die Einleitung zu den Festlichkeiten der Saison wird ein zum 6. Juli (24. Juni) angesetztes Diner mit Ball im Kursaale bilden. Daß gerade dieser Tag gewählt worden, hat seinen Grund wohl meist darin, daß unter den angesagten Gästen die höheren Militärs stark vertreten sind und mit dem Einleitungsfeste zugleich die Erinnerung an ein großes militärisches Ereigniß, nämlich die Schlacht bei Königgrätz, gefeiert werden soll. Es wird gewiß für die preußischen Krieger von Interesse sein, zu wissen, daß an dem Tage, wo sie der Schlacht bei Königgrätz und ihrer dort gefallenen Brüder gedenken, auch an dem Ostseestrande von Angehörigen Rußlands der großen Begebenheit gedacht wird, durch welche der Grund zur Gestaltung eines einigen Deutschlands gelegt wurde. Die zweite große Festlichkeit, die gleichsam den Mittelpunkt der Saison im Seebad Meerekül bildet, findet am 8./20. August, dem Geburtstag der Kaiserin, statt.

## Türkei.

Belgrad, 13. Juni. Der Kriegsminister hat eine Proklamation an die serbische Armee erlassen, worin er erklärt, es sei der Wille des verblichenen Fürsten gewesen, daß die Nachfolge auf dessen Neffen Milan Obrenovic übergehe. Die Armee wird aufgefordert, zur Ausführung des fürstlichen Willens mitzuwirken. Diese Proklamation ist von der Armee günstig aufgenommen worden. Die Wahlen zur Skuptschina findet am 21. d., der Zusammentritt dieser Versammlung am 2. Juli statt.

— Die hiesige Gemeindevertretung proklamirte einstimmig den Neffen des ermordeten Fürsten, Milan Obrenovic, als präsumptiven Fürsten von Serbien. Die Stimmung im ganden Lande ist dieser Thronfolge günstig. Die fortgesetzte Untersuchung über die Ermordung des Fürsten Michael ergiebt bisher als Resultat, daß eine Verschwörung zu Gunsten der Dynastie Karageorgievic bestanden habe. Wegen des Mordes sind bis jetzt eingezogen Radavanovic aus Schabatz, Rogic und Tanarkovic aus Poscharevaz. Die Behörde in Schabatz ist kaum im Stande, die Familie Radavanovic gegen die Wuth der Bevölkerung zu schützen.

— Das amtliche Regierungsblatt und das Journal „Vidovdan“ klagen direkt den entthronten Fürsten Alexander Karageorgievic der Urheberschaft des Mordplanes an. Das Regierungsblatt schließt mit den Worten: „Das Haupt eines Mörders wird die serbische Kone nicht tragen. Michael III. ist gefallen, es lebe Fürst Milan IV.“

## Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. Juni. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben, und der Fürst dieselbe angenommen. Plagino und Costaforu sind mit der Neubildung des Kabinets beauftragt.

— Der Senat hatte mit 32 gegen 8 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beschlossen, weil dieselbe ohne Zustimmung des Senats der russischen Regierung 2 Millionen Piaster für das Baumaterial der zerstörten Festungen Ismael und Kilia bewilligt hatte. Wiewohl die Majorität der Deputirtenkammer der Regierung in derselben Angelegenheit ein Vertrauensvotum zu ertheilen beabsichtigte, ist dennoch, wie bereits gemeldet, der Rücktritt des Kabinets erfolgt.

— Die Deputirtenkammer hat mit 69 gegen 20 Stimmen dem Ministerium, unter Mißbilligung des Senatsvotums, ein Vertrauensvotum ertheilt und dasselbe aufgefordert, seine Demission wieder zurückzunehmen.

## Amerika.

Washington, 12. Juni. Der Präsident hat Reverdy Johnson zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister für Großbritannien ernannt und der Senat die Ernennung einstimmig bestätigt.

## Vom Reichstage.

### 22. Sitzung des Norddeutschen Reichstages.

Berlin, 13. Juni. Eröffnung 10¼ Uhr. Am Tische der Bundes-Kommissarien: Delbrück, v. Puttkammer, Dr. Weinling, Kirchpaur, Hoffmann u. A.

Abg. Cornely erneuert sein neulich abgelehntes Urlaubsgesuch. Er habe die Dauer der Session auf zwei Monate veranschlagt und verschiedene amtliche Geschäfte, Termine ꝛc. in die jetzige Zeit verlegt, welche ohne erhebliche Nachtheile für die Parteien weder verschoben, noch durch Stellvertreter erledigt werden könnten; er hofft deshalb, daß das Präsidium ihm Urlaub bis zum 19. d. Mts. bewilligen werde. (Bewilligt.)

Abg. v. Vincke (Mörs) bittet um Urlaub bis zum Schluß der Session, da er in Folge Verschlimmerung seiner Krankheit in seine Heimath reisen muß. (Bewilligt.)

Abg. v. Schwendler (koburgischer Minister) erneuert sein abgelehntes Gesuch um Urlaub bis zum Schluß der Session wegen Einberufung des koburgischen Landtags. Des Reichstags halber sei sie schon so lange wie möglich verschoben, jetzt aber nicht länger auszusetzen, da die verfassungsmäßige Wahlzeit der Abgeordneten mit dem 30. d. Mts. abläuft. (Bewilligt)

Eine neue Vorlage (Sensation) ist eingegangen, ein Gesetz, betreffend die Besteuerung des Braumalzes.

Nach Mittheilung des Bundeskanzleramtes sind in Folge des Reichstagsabschlusses im fünften Gumbinner Wahlkreise gerichtliche Erhebungen über bei der Wahl vorgekommene Unregelmäßigkeiten gemacht und haben zur strafrechtlichen Verurtheilung zweier Personen geführt. Dieselben hätten indeß appellirt, so daß eine definitive Entscheidung noch nicht vorliege.

Präsident: Wir dürfen wohl erwarten, daß uns seiner Zeit auch das definitive Ergebniß mitgetheilt wird.

Auf der Tagesordnung steht die Maaß- und Gewichtsordnung für den Norddeutschen Bund. Die wesentlichen Bestimmungen der Vorlage sind: Die Grundlagen des Maaßes und Gewichtes ist das Meter. Als Längen-Urmaß gilt der Platinstab, als Urgewicht das Platin-Kilogramm im Besitz der preußischen Regierung, die 1863, resp. 1860 mit den Prototypen der französischen Regierung als übereinstimmend befunden worden sind.

Längenmaße sind das Meter, dessen decimale Theilungen und Mehrfache (¹⁄₁₀₀ Meter Centimeter, ¹⁄₁₀₀₀ Meter, Millimeter, 1000 Meter = 1 Kilometer). Die Quadrate und Würfel der Längenmaße gelten als Flächen- und Körpermaße (100 Quadratmeter heißen das Ar, 10,000 das Hektar — als Feldmaß; ¹⁄₁₀₀₀ Kubikmeter heißt das Liter, ¹⁄₁₀ Kubikmeter das Hektoliter als Hohlmaß).

Die Art. 4 und 6 der Vorlage (1 Ruthe = 5 Meter, 1 Morgen = 2500 Quadratmeter = ¼ Hektar = 100 Quadratruthen, 1 Klafter = 4 Kubikmeter, 1 Meile = 7500 Meter) hat die Kommission gestrichen, so daß der Art. 7 der Vorlage zum Art. 5 des Kommissionsentwurfs wird und von ihr dahin amendirt ist:

Art. 5: Das Kilogramm bildet die Einheit des Gewichts, = 1 Liter destillirten Wasser bei + 4 Gr. Celsius = 1000 Gramme; 10 Gramme heißen 1 Decigramm, ¹⁄₁₀, ¹⁄₁₀₀, ¹⁄₁₀₀₀ Gramm heißen Decigramm, Centigramm, Milligramm. 1 Tonne = 1000 Kilogramm.

Art. 6. Ein von diesem Gewicht abweichendes Medizinalgewicht findet nicht statt.

Art. 7. In Betreff des Münzgewichts verbleibt es bei den im Art. 1 des Münzvertrages vom 24. Januar 1857 gegebenen Bestimmungen.

Art. 11. Wein in Fässern darf nur in nach Litergehalt gestempelten Fässern überliefert werden, mit Ausnahme des ausländischen Weines in Originalgebinden.

Art. 12. Gasmesser, nach welchen die Vergütung für den Verbrauch bestimmt wird, sollen gehörig gestempelt sein.

Die folgenden Art. 13 bis 22 betreffen die Aichung und andere Ausführungsbestimmungen.

Amendements: 1) v. Vincke (Olbendorf): Neben den lateinischen und griechischen Bezeichnungen für die Theilung und Vervielfachung der Maße und Gewichte (Meter, Ar, Liter und Gramm) auch die deutschen Zusammensetzungen, wie Hundertliter statt Hektoliter, Zehnmeter statt Dekameter, Zehntelgramm statt Dezigramm u. s. w. einzuführen.

2) Miquel will die bisherigen Maßbezeichnungen, Ruthe, Elle, Fuß, Zoll, Morgen ꝛc., in das Gesetz mitaufgenommen und das Verhältniß derselben zu den neuen Maßen festgestellt wissen.

3) Grumbrecht: Neben Kilogramm die Bezeichnung Doppelpfund aufzunehmen, ½ Kilogramm = 1 Pfund, 1 Centner = 50 Kilogramm, und die Führung und Stempelung des Viertelpfundes zuzulassen.

4) v. Vincke (Olbendorf) folgenden neuen Artikel dem Gesetz hinzuzufügen: Zur Sicherstellung der Vergleichung der neuen Maße und Gewichte mit den in den verschiedenen Norddeutschen Staaten bisher gültigen Maßen und Gewichten werden die Einheitsmaße und Gewichte jener, in Theilen der letzteren ausgedrückt, in einem besonderen Anhange diesem Gesetze beigefügt.

5) Bähr zum Antrag Grumbrechts: ¹⁄₁₀ Pfund = 50 Gramm = 1 Loth; ¹⁄₁₀₀ Pfund = 5 Gramm = 1 Quint.

6) v. Thadden zu Art. 5: 1 Kilogramm = 2 Pfund, und folgende deutsche Ausdrücke hinzuzufügen: Stab (Meter), Kanne (Liter), Faß (Hektoliter), Neuloth (Dekagramm).

7) Twesten und v. Unruh: 1) Art. 3. a) Längenmaße. Die Einheit bildet das Meter oder die Elle, ¹⁄₁₀₀ Meter heißt Centimeter, Hundertelmeter oder Zoll, ¹⁄₁₀₀₀ Meter, Millimeter, Tausendtelmeter oder Linie, 100 Meter heißen ein Hektometer oder Hundertmeter, 1000 Meter heißen ein Kilometer oder Tausendmeter.

b) Flächenmaße. Die Einheit bildet das Quadratmeter (Quadratelle), 100 Quadratmeter heißen das Ar, 10,000 Quadratmeter das Hektar oder Hundertar.

c) Körpermaße. Die Grundlage bildet das Kubikmeter. Die Einheit ist der tausendste Theil des Kubikmeters und heißt das Liter oder das Maß. Das halbe Liter heißt ein Schoppen. 100 Liter oder ¹⁄₁₀ Kubikmeter heißt ein Hektoliter oder Hundertmaß.

2) den Art. 5 der Regierungsvorlage in folgender Fassung wieder herzustellen: unter einer Ruthe soll eine Länge von 5 Metern, unter einem Lachter oder Faden eine Länge von 2 Metern, unter einem Morgen eine Fläche von 2500 Quadratmetern, gleich ¼ Hektar, gleich 100 Quadratruthen, unter einer Klafter ein Körperraum von 4 Kubikmetern verstanden werden, wo diese Benennungen künftig im Verkehr vorkommen.

3) den Art. 6 der Regierungsvorlage in folgender Fassung wieder herzustellen: Als Entfernungsmaß dient die Meile von 7500 Metern.

4) Art. 7 (5. des Kommissions-Entwurfs) dahin zu fassen: Die Einheit des Gewichts bildet das Kilogramm oder Doppelpfund. Es ist das Gewicht eines Liters destillirten Wassers bei + 4 Gr. des hunderttheiligen Thermometers. Das Kilogramm wird in 1000 Gramme getheilt, mit dezimalen Unter-Abtheilungen. Zehn Gramme heißen ein Dekagramm oder Loth. Der zehnte Theil eines Gramms heißt ein Dezigramm, der hundertste ein Zentigramm, der tausendste ein Milligramm. Ein halbes Kilogamm heißt ein Pfund. 50 Kilogramm oder 100 Pfund heißen ein Centner. 1000 Kilogramm oder 2000 Pfund heißen eine Tonne.

5) Im Art. 15 (13 des Kommissions-Entwurfes) in der letzten Zeile hinter „Viertel-Hektoliter“ einzuschalten: das Viertelpfund.

8) Dr. Becker unter Ablehnung der Vorlage und der Kommissions-Anträge den Bundesrath aufzufordern, mit andern Regierungen in Europa und Amerika, insbesondere mit den Regierungen von Großbritannien, Rußland und den Vereinigten Staaten Verhandlungen über Herstellung eines gemeinsamen Maßsystems anzuknüpfen.

9) Braun (Hersfeld.) Der Einführungstermin für das Gesetz ist der 1. Januar 1871 (in der Vorlage 1872).

Referent Abg. v. Hoverbeck: Es hat der Kommissionsberathung zum Nachtheil gereicht, daß sie so eilig war. Da sich in der Kommission selbst gegen das Prinzip der Regierungsvorlage so wenig Opposition zeigte, sind viele Punkte gar nicht zur Sprache gekommen. Die Kommissionsvorlage beruht auf zwei Anschauungen: 1) daß es von der größten Wichtigkeit ist, das dezimale System durchzuführen für Maß, Gewicht und wo möglich auch für die Münze; selbst wenn das deutsche Volk dabei ganz allein stände; 2) daß sich das anzunehmende System zu einem Weltsystem erweitere. — Die Amendements hält die Kommission deshalb nur insoweit für annehmbar, als sie diesen Prinzipien nicht widersprechen. — Der Zweck einiger Amendements ist, statt der französischen, griechischen und lateinischen Ausdrücke gute deutsche zu acceptiren. Wenn sich die Majorität des Hauses für einen solchen Antrag erklärt, hat die Kommission nichts dagegen einzuwenden, vorausgesetzt, daß nicht Maße und Gewichte geschaffen werden, die der Zehntheilung widersprechen. — Das Amendement Becker will nichts weiter, als unschuldige und liebenswürdige Verhandlungen mit den Großstaaten einleiten, und dann erst entscheiden, was wir thun wollen. Dies ist formell der Uebergang zur Tagesordnung, prinzipiell die Verwerfung der ganzen Vorlage. Der Antrag will Verhandlungen mit Großbritannien, Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Weshalb denn nicht auch mit Frankreich? Hält denn der Antragsteller Frankreich für keinen Großstaat? Und ich denke, daß man auch Italien dazu rechnen kann. Solche Verhandlungen würden sicher zu keinem anderen Resultate führen, als zur Annahme des rein metrischen Systems. Das Amendement Becker würde dann nur die Einführung dieses Systems bei uns noch um 5 Jahre verzögern. Wozu soll denn Deutschland immer nachhinken? Können wir nicht einmal mit der nothwendigen Reform den Anfang machen? — Die Amendements v. Vincke sind im Sinne der Kommission, erscheinen aber nicht nöthig, das Volk wird sich seine deutschen Ausdrücke schon selbst schaffen. Der Vorschlag Miquel, der die Bezeichnungen: „deutsche Ruthe, deutsche Elle, deutscher Fuß ꝛc“ einführen will, ist gerade der Gegensatz zu den Kommissionsbeschlüssen; er widerspricht dem metrischen System. Wir haben doch auch gar keine Berechtigung, „deutsche“ Ruthen ꝛc. zu sagen; wir sind doch nur der Norddeutsche Reichstag, nicht das deutsche Zollparlament (Murren rechts). Das Amendement Grumbrecht nähert sich mehr den Kommissionsvorschlägen, als das von Miquel; den Ausdruck „Doppelpfund“ für Kilogramm könnte man acceptiren, noch besser erscheint dann aber der Vorschlag des Abg. v. Thadden, zu sagen: „2 Pfund“, Twesten und Unruh nähern sich am meisten den Kommissionsvorschlägen und schaffen nicht zu viel neue Namen. Die Kommission ist aber nicht ganz einverstanden mit allen Ausdrücken, sondern schlägt dafür einige andere vor; dies ist jedoch mehr Sache des Geschmacks. — Der Ausdruck „Elle“, den Twesten vorschlägt für Meter, könnte Zweifel erregen wegen Verwechslung mit der bisherigen Elle; es müßte wenigstens heißen „neue Elle“; da dies aber zu lang ist, schlägt die Kommission vor: „Stab“; statt „Zoll“ „neuer Zoll“, statt „Linie“ zu setzen „Strich“; sodann beantragt die Kommission, zuzufügen: „Zehn Meter heißen Dekameter oder Kette“. — Bei den Vorschlägen Twestens zu den Flächenmaßen würde dann zu setzen sein statt

---

Im Ganzen ist die Stimmung gegen Preußen keine günstige. „Den Königsstein werd' ich nit betreten, so lang' die verwünschten Preußen dort“, sagte eine Frau aus dem Volke, doch lassen sie sich auch manche neue Einrichtung gern gefallen, und sprechen anerkennend darüber, daß die Wohlhabenden sich jetzt nicht mehr vom Militärdienst loskaufen können. Den Abend muß man am Ufer der Elbe verleben, dort kühlt der Strom, und frische Luft weht von den Bergen herüber. Rechts von der Brücke der Brühlschen Terasse gegenüber breitet sich „Kafé Helbig“ aus, eine stattliche Restauration, auf deren Thürmchen buntfarbige Fahnen flattern.

Die Stadt erleuchtet sich mit Gasflammen, auf der Brücke drängen sich Menschen, Wagen und Rosse bis tief in die Nacht. Bengalische Flammen, am Ufer abgebrannt, geben zauberhaft wechselndes Licht, droben am Himmel leuchten Mond und Sterne, und leise herüber tönt von der Terasse die Musik.

Am zweiten Festtag, er grüßt wieder mit Sonnenschein, strömt eine Völkerwanderung lustiger Touristen dem ersten Dampfboot, der „Saxonia“ zu, das früh um sechs Uhr die Reise antritt. Fast mit Lebensgefahr wird ein Billet errungen, wer auf dem überfüllten Verdeck noch einen Feldsessel erobert, der kann sich glücklich preisen. Aber freundlichen Lohn für überstandene Strapazen bietet die Elbfahrt.

Es giebt wohl keinen anmuthigeren Genuß als am heitren Tage in heitrer Gesellschaft vom Verdeck des Schiffes aus rechts und links und vor- und rückwärts in die lachende Gegend zu blicken. Von Zeit zu Zeit brausen Bahnzüge am linken Ufer vorüber. Nicht so erfreulich ist das geschlossene Kupé für eine Vergnügungsfahrt, ich möchte es nur dem empfehlen, der noch schneller ein entfernteres Ziel erreichen muß.

Das rechte Ufer der Elbe erhebt sich oberhalb Dresden in Hügeln, deren Gipfel bewaldet, die unteren Abhänge mit Weinbergen bedeckt sind. Zahlreiche Landhäuser mit hübschen Gärten ruhen anmuthig im Grün. Die Albrechtsburg hebt an der schönsten Stelle ihre Zinnen. Zu Loschwitz, eine Stunde von Dresden, hat einst im Vaterhause Theodor Körner seine Kindheit gelebt, deren anmuthige Umgebung den poetischen Sinn des Knaben gewiß früher entwickelte. Dort steht das Haus, eine Inschrift bezeichnet es, in dem Schiller bei seinem Freunde, dem Appellationsgerichtsrath Körner, den Don Karlos schrieb.

Dorthin gesehen, — das ist Blasewitz! seit wie vielen Jahrzehnten richten sich nicht schon die Blicke aller Reisenden nach dem unscheinbaren Oertchen, wird nicht auf das Wohl der durch den unsterblichen Dichter auch unsterblich gemachten „Gustel von Blasewitz“ manch Glas geleert.

Halbwegs zwischen Pillnitz bei Hosterwitz steht ein einfaches Haus. Darin schrieb Karl Maria von Weber den „Freischütz“ und „Oberon“, dort begeisterte ihn ein Blick hinaus zu dem entzückenden

„Durch die Wälder, durch die Auen
Möcht' ich leichten Sinnes zieh'n“,

und das sanfte Rauschen des Stromes flüsterte ihm von Elfensang und Meermädchenliedern.

Schloß Pillnitz ist wunderlich und recht bunt zusammengesetzt in italienischem und japanischem Geschmack. Venetianische Gondeln, mit reicher Vergoldung geziert, wiegen sich am Ufer.

Jetzt werden die Ufer bedeutender. Zwischen Hügeln und bewaldeten Höhen heben sich Felsparthien schroff empor. Pirna breitet seine nicht unbedeutenden Häusermassen aus, dahinter die frühere Veste „der Sonnenstein“, jetzt zum Irrenhause eingerichtet. Der Lilienstein streckt sein gewaltig Haupt in die Luft; erst nachdem man die Bastei passirt, wird durch eine Biegung des sich hier stark krümmenden Flusses der Königstein sichtbar. Auf seiner steilen Höhe die jetzt zur Hälfte von Preußen und halb von Sachsen besetzte Festung.

Näher treten Felsen an das Ufer, reihen sich vor der Bastei und von dieser Meilen weit fort zu den abenteuerlichsten Gestaltungen. Hier erblickt die Phantasie ein gähnendes Löwenhaupt, dort eine Kaiserkrone mit zackigen Spitzen, an jener Stelle ein drachenähnliches Ungeheuer, oder wie am Hans Heilingsfelsen bei Karlsbad wohl gar eine ganze Gesellschaft versteinerter Menschenriesen.

Das Gebirge besteht aus Quadersandstein, welcher zerklüftet ist und bald in viereckigen, bald in säulenförmigen Schichten aufeinander geschoben zu sein scheint. Nur die beiden Winterberge sind Basaltfelsen, weshalb auf ihnen Laubholz wächst, während die andern Berge mit Tannenwaldung bedeckt sind.

Durch Eindringen des fließenden Wassers haben sich hier Höhlen und Schluchten, dort gewaltige Risse gebildet, Jahrhunderte haben durch Regen, Schneewasser, Frost und athmosphärische Feuchtigkeit eine Verwitterung bewirkt, dadurch sind die Massen zusammen- und aufeinander gestürzt, und es sind die eigenthümlichen Gebilde entstanden, welche der sächsischen Schweiz ihren Charakter geben. Die Felsstücke, welche mehrere 100 Fuß in die Höhe ragen, sind oft so dünn, daß man meint, sie könnten durch eine plötzliche Erschütterung zusammenbrechen. Man wird an eine Tropfsteinhöhle erinnert, so ruht oft und hängt sich ein Felsblock kegelförmig auf den andern.

Merkwürdig ist es, wie Tannen und auch andere Bäume in üppiger Kraft aus allen Ritzen und Spalten aufwachsen. Da ist nur nacktes Gestein, kein Zoll breit Erde, kein saftig Moos, das ihnen Nahrung giebt, ihre feinen Wurzelfasern müssen sich ungesehen so weit verbreiten, bis sie den Boden finden, aus dem sie dieselbe schöpfen. Am kleinen Winterberg stand eine vom Blitz gespaltene Eiche. Tief bis in die Wurzel hinein war der Baum verkohlt, sein Mark durch den tödtenden Strahl verzehrt, nur ein einziger Ast erhob sich aus der fast ganz ausgehöhlten Rinde und dieser prangte in vollster jugendfrischer Kraft und breitete weit und schattend Zweige und Blätter aus. So richtet ein bis ins tiefste Herz zerbrochnes Leben sich noch einmal auf, glücklich wenn es ihm gelingt nach dem zerstörten Dasein wieder frische Hoffnungen zu treiben. (Schluß folgt.)

„Quadratelle = Quadratstel“; bei den Körpermaßen statt „Maß“ = „Kanne“ u. s. w., da „Maß“ jetzt schon verschiedene Bedeutungen hat.

Bundeskommissar Dr. Weinlig: Weder die Kommissionsvorschläge, noch die Amendements, etwa mit Ausnahme des Amendements Becker, enthalten etwas, was mit dem Hauptprinzip der Vorlage, der Einführung des Metersystems, im Widerspruche steht. Wenn man die Amendements, die nach rechts und links von der Vorlage abweichen, genau betrachtet, wird man zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die Regierungsvorlage so ziemlich die richtige Mitte getroffen. Der Bundesrath muß deshalb zunächst auch bei dem Art. 4. und 7. seiner Vorlage stehen bleiben.

Die Generaldebatte wird nunmehr eröffnet. Da bereits die neue Geschäftsordnung (Abschaffung der Rednerliste) gilt, melden sich fast gleichzeitig zum Wort die Abgg. v. Unruh, Sombart, v. Vincke, Schleiden, Grumbrecht.

Abg. Dr. Schleiden: In England geht man damit um, statt des Gesetzes von 1864 das französische System überall zwangsweise einzuführen, Amerika wird dann dasselbe thun müssen. Einen Mangel hat unser Vorlage, daß die Bezeichnungen für Maße und Gewichte zu lang sind; hoffentlich wird sich aber das Volk bald selbst durch Abkürzungen helfen. Vielleicht möchte es sich empfehlen, um auch diese Abbreviaturen überall möglichst gleichförmig zu machen, dieselben so herzustellen, daß vor die erste Silbe der 4 Hauptbegriffe die erste Silbe der Theilungs- und Vervielfältigungsbeziehungen gesetzt wird. Der jetzt erwachsenen Generation wird unser heutiges Gesetz kaum noch zu Gute kommen, da sich dieselbe bereits zu sehr in unser altes System eingelebt hat, wohl aber unserer Jugend, die im Stande ist, bei der Einfachheit des Decimalsystems dasselbe in der kürzesten Zeit zu lernen. Lassen Sie uns deshalb heute das Gesetz in Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der Kommission annehmen, im Hinweis auf den alten Spruch des Landgrafen Philipp von Hessen:

„Hätten wir alle einen Glauben
Gott und Gerechtigkeit vor Augen,
Ein Gewicht, Maß, Münz' und Geld,
So ständ' es besser um die Welt.“

Abg. Dr. Becker. Gewiß könnten wir froh sein, wenn wir von Frankreich nie etwas Verkehrteres übernommen hätten als das Meter. Doch soll man auch die Bedenken gegen dasselbe — ich sage nicht gegen das Metersystem — nicht für unerheblich halten; hat das Meter wirklich die Vorzüge, die man ihm nachrühmt? Für dasselbe spricht hauptsächlich die Zehntheilung, das ist ein Vorzug, gegen den nicht anzukommen ist; aber den kann man leicht auch jedem andern Maße beilegen. Man sagt, das Decimalsystem läßt sich an den 10 Fingern abrechnen; aber auch das Duodecimalsystem hat man sich an den 10 Fingern und den 2 Fäusten abgerechnet. Ein zweiter Vorzug des Metersystems soll seine Verbreitung sein, die Frankfurter Kommission sagt von ihm, es habe die Anwartschaft auf Einführung in der ganzen civilisirten Welt. Aber bis jetzt herrscht es in dem kleineren Theil der kultivirten Welt, und die „Anwartschaft“ besteht nur, wenn die übrige kultivirte Welt kein besseres Maß findet. Bei den kleineren Nachbarn Frankreichs ist es eingeführt, weil Frankreich überhaupt der einzige größere Staat war, der etwas zur Reform des Maßsystems that; die Unterlassungssünde der übrigen war die Entschuldigung der kleinen, wenn sie das Meter einführten. Darum darf man nicht sagen: das französische Maß ist das absolut beste. Die Maße der Staaten, die den Verkehr beherrschten, fanden auch da Geltung, wo sie gesetzlich nicht bestanden. Wir sehen das am besten bei uns selber. Daß freilich die deutsche Wissenschaft sich andere Maße suchen mußte als die deutschen, war ihr gewiß nicht zu verdenken. Sie finden aber das Meter auch in allen deutschen Industrien, die nach französischen Mustern arbeiten. In vielen Gewerben hat aber auch das Meter Widerspruch gefunden, namentlich bei den Bauhandwerkern, die mit dem Maße nicht blos auf dem Papiere rechnen, sondern wirklich damit konstruiren müssen. Bei den Schneidern ist das ganz etwas anderes; so lange Paris die Moden angiebt, wird auch das Meter das herrschende Maß bleiben. Der Schneider, der das Centimeter aus der Tasche zieht, will damit sagen: ich stehe auf der Höhe der Zeit. (Heiterkeit.) Eines Naturmaßes bedienen sich allein die Seefahrer, die größere Entfernungen zu messen haben, als irgend wer! und sie rechnen genau, denn sie sind mit ihrem Leben dabei interessirt, daß sie genau rechnen. Alle Seefahrer haben ein gemeinschaftliches Maß, sie theilen den Aequator in 360 Grade, den Grad in 60 Minuten, und das Maß einer Minute ist die Seemeile. Der Idealismus des französischen Maßes hat doch auch seine sehr reale Seite. Selbst die Franzosen haben nicht gewagt, den Kreis in 400 Grade zu theilen und das hat seinen guten Grund. Kein Mensch kann es vermeiden, einmal ein Dreieck machen zu müssen daß die und die Größe hat, dabei den Radius eines gegebenen Kreises anzuwenden u. dgl. Selbst die offiziellen französischen Seekarten sind nach diesem Maße gezeichnet, und nur auf dem Rande findet sich die Reduktion in das Metermaß. Das französische Maß paßt nicht auf die Menschennatur. Bis 1840 hat selbst Frankreich sich gezwungen gesehen, daneben noch die alten Maße bestehen zu lassen, die den Uebergang vermitteln sollten; dann sind diese zwar offiziell abgeschafft worden, aber in Wirklichkeit existiren sie fort.

Abg. v. Unruh. Die Staaten des Nordbundes müssen ein gleiches Maßsystem haben und zwar sofort. Denn der jetzige Zustand, in dem fast jeder einzelne Staat sein eigenes Maß hat, ist unerträglich. Eine Versammlung von Akademikern kann Beckers Vorschlag erwägen; aber wir sind hier eine Versammlung von Praktikern, wir dürfen die so lange verschobene Gelegenheit nicht noch weiter verschieben und müssen wählen, was gegenwärtig und zunächst das Beste ist. Das Metersystem ist gegenwärtig das beste. Wenn der Vorredner sagt, daß einzelne Handwerke sich gegen das Meter sträubten, so haben Erfahrungen mir direkt das Gegentheil bewiesen. Das Meter ist allerdings kein Naturmaß, aber zu meiner Verwunderung führt er dem gegenüber die Seemeile an. Kann er mir sagen, wie groß die Seemeile ist? (Heiterkeit). Längemessungen unter dem Aequator sind bis jetzt noch nicht ausgeführt; ein Naturmaß mußte erst mühselig herausgedoktert werden, bis jetzt existirt ein solches nicht. Von den Verhandlungen mit Rußland erwarte ich für die nächsten 10 Jahre nichts; der englische Fuß wird wohl in den russischen Seestädten angewendet, aber ebenso auch auf den meisten deutschen Schiffswerften; vorläufig bringt uns das nicht um einen Schritt vorwärts. Redner geht nun auf eine Kritik des Metersystems ein, hebt die Nachtheile hervor, die sich allerdings namentlich für den gemeinen Mann und die ganze Frauenwelt daraus ergeben würden, daß dieselben mit der Rechnung mit Decimalbrüchen unbekannt seien, ein Umstand, der desto mehr in's Gewicht falle, als das Meter ein verhältnißmäßig zu großes Maß sei, alle kleineren Maße also durch Decimalbrüche ausgedrückt werden müßten; beleuchtet dem gegenüber die vortheilhaften Seiten des Duodecimalsystems und kommt zn dem Schlusse, daß bei geuauer Abwägung man unzweifelhaft zu dem metrischen System werde schreiten müssen. Er empfiehlt daher Annahme der Kommissionsanträge, sowie die Vorschläge derjenigen Amendements, die sich in das metrische System ohne Schwierigkeit einfügen ließen.

Abg. Grumbrecht: Jedes Maßsystem ist nach zwei Richtungen hin zu beurtheilen. Man soll Größen damit ermitteln, messen und das Gemessene berechnen, das ist die theoretische Seite. Nach einem solchen System soll ferner das ganze Volk schätzen lernen; es soll sich sinnliche Vorstellungen machen von den Größen, die ihm das Maß- und Gewichtssystem gegeben haben. Das ist etwas sehr Schwieriges, und man hat daher alle Ursache, sich nicht zu radikal zu zeigen. Daher ist die Reduktion in die alten Maße so viel wie möglich zu erleichtern. Es wird noch lange Zeit dauern, ehe wir uns daran gewöhnen zu sagen: diese Entfernung beträgt zehn Meter. Man muß gewisse Benennungen beibehalten, die sich gut an das alte Maß anschließen. Redner geht von diesem Gesichtspunkte aus die Vorlage und die Amendements durch, plaidirt für Beibehaltung der Worte „Pfund, Meile, Klafter“, erklärt sich entschieden gegen Miquel, als eines Einbruches in das ganze System. Er schließt: Wie die Sachen liegen, haben wir alle Ursache, diesem System uns zuzuwenden. Ich fürchte, ein großer Theil unserer Generation wird nicht mehr nach Metern schätzen lernen und immer noch auf die alten Maße reduziren müssen. Aber das soll uns nicht abhalten, das, was in dieser Richtung nothwendig ist, zu thun.

Abg. Sombart: Wir haben nicht mehr tabula rasa; Frankreich, Holland, Belgien, die Schweiz, Spanien, Portugal und ein großer Theil Südamerikas haben das metrische System anerkannt; in England ist ein dahin gehendes Gesetz in zweiter Lesung mit großer Majorität angenommen und die übrigen Staaten müssen bald folgen. Die Annahme des metrischen Systems ist also für uns entschieden. Nur davor möchte ich Sie warnen, von dem metrischen Maß in die bisher üblichen Gebrauchsmaße einzulenken. Derartige halbe Maßregeln sind bereits durch die Erfahrung verurtheilt. Man kann wohl festsetzen, daß der Fuß der vierte Theil eines Meters sein soll, sobald es sich aber um Quadrat- und Kubikfuße handelt, so wird das ursprünglich einfache Verhältniß zwischen dem Fuß- und Metermaße sehr komplicirt. Die Nomenklatur ist allerdings ein Stein des Anstoßes; auch ich hätte lieber deutsche Namen, wenn aber diese beibehalten werden, so wird man durchaus unrichtige Begriffe damit verbinden. Eine radikale Maßregel ist nothwendig, die alten Namen müssen fallen. Auch die Hektare als Flächenmaß wird sich einbürgern. Der preußische Morgen ist in vielen andern deutschen Staaten nicht üblich; man rechnet nach Joch, Hufen, Tagewerk, Aeckern, die alle größer sind, als der Morgen; die Hektare = Viermorgen, wird ungefähr in der Mitte stehen und zur allgemeinen Durchführung geeignet sein.

Abg. Frhr. v. Vincke-Olbendorf widerlegt den Vorwurf Beckers gegen das decimale Metersystem, daß es sich auf die Kreiseintheilung nicht anwenden lasse; man könne nicht ein für Längenmaße berechnetes System auf Winkelmessungen anwenden; die Konstruktion eines gleichseitigen Dreiecks im Kreise beruhe nicht auf Winkeltheilung, sondern auf dem Abschneiden des Radius auf der Kreislinie. — Redner motivirt seine Amendements damit, daß sie das Verständniß des Gesetzes im Volke erleichtern würden. Im Artikel 1 wünsche er dem Satze „die Grundlage bildet das Meter“ hinzuzufügen „mit decimaler Theilung und Vervielfältigung“, damit von vornherein das Prinzip des Gesetzes ausgesprochen sei. Die neuen Maße würden sich auch in der Vorstellung des Volkes einbürgern, auch sei es sehr leicht, sich für Längen-, Flächen- und Körpermaße durch Modelle die Anschauung zu erleichtern. — Redner holt ein Band von der Länge eines Meters und zwei zusammengelegte Stücke Papier von der Größe eines Quadratdecimeters hervor, die er dann zu einem Liter zusammenstellt, um so dem Hause seine Behauptungen ad oculos zu demonstriren.

Abg. v. Schöning (für den Antrag Beckers): Warum die große Eile? Das Gesetz soll ja erst 1872 in Kraft treten. Wir haben es hier mit einer so tief eingreifenden Maßregel zu thun, die eine Umänderung aller Rezesse und Grundsteuerveranlagungen nothwendig macht, daß es sich wohl empfiehlt, dieselbe noch einmal zu erwägen und, wenn möglich, eine Vereinbarung mit den andern Staaten zu treffen.

Abg. Twesten: die Sache soll keine Eile haben, weil das Gesetz selbst seine Einführung erst für 1872 festsetzt; aber bei so eingreifenden Maßregeln wird es immer nothwendig sein, den Termin um einige Jahre hinauszuschieben, und wenn wir dem Wunsche des Vorredners auf nochmalige Erwägung entsprächen, so wäre es deshalb doch nicht möglich, die Einführung des Gesetzes binnen 6 Monaten zu dekretiren. Die Frage wurde bereits 1861 von einer Sachverständigen-Kommission beim Bunde berathen, und wäre ohne das Jahr 1866 wahrscheinlich schon im Sinne des heutigen Gesetzes entschieden. Wir werden durch unsere Beschlüsse ein bedeutendes Gewicht für die demnächstige Einführung des Meters in Rußland und Nordamerika in die Waagschale werfen. — Redner begründet die Vorzüge des meterischen Systems. Die bisherigen deutschen Namen beizubehalten sei zweckmäßig, man werde dadurch am leichtesten die alten Maße verdrängen, während die fremden Namen eine Erschwerung für das Bewußtsein des Volkes bilden würden. Schließlich bitte er, zwischen dem Liter und dem Hektoliter noch ein Maß von 50 Litern einzufügen; es entspreche dies ungefähr der Größe unseres Scheffels und werde für den praktischen Gebrauch sehr geeignet sein.

Bundeskommissar Weinlig: Der Stand der Angelegenheit in England ist auf Grund der Parlamentsakten folgender. Die Ausstellung zu London hatte den Anstoß zu der Erwägung gegeben, ob es nicht zweckmäßig sei, sich des französischen Metersystems zu bedienen. In Folge dessen wurde 1864 eine Privatbill eingebracht, die zunächst das metrische Maß als zulässig erklärte, und mit großer Majorität angenommen wurde. Jetzt liegt dem Parlament eine neue Privatbill vor, die fakultative Einführung des französischen Maß- und Gewichts-Systems obligatorisch zu machen. In den beiden ersten Lesungen ist das Gesetz, das alle üblichen englischen Maßgrößen und Namen beseitigt (hört! hört!) mit sehr großer Majorität unter Zustimmung des Präsidenten des Handelsamtes angenommen und mit demselben Resultat wird es die Komiteberathung passiren. Daß die Süddeutschen Staaten, eifrige Freunde des Metersystems, unserem Vorgange unmittelbar folgen werden, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Ebenso ist Aussicht vorhanden, daß auch in weiteren Kreisen, namentlich in Rußland, unser Beispiel Nachahmung finden wird; dafür spricht die Uebereinstimmung, mit welcher das metrische System auf dem letzten statistischen Kongreß unter Theilnahme von Autoritäten aus Rußland und Schweden ohne Widerspruch anerkannt worden ist. Die Annahme des vorliegenden Gesetzes wird also die allgemeine Einführung eines gemeinsamen Maß- und Gewichtssystems bedeutend fördern.

Die Generaldebatte wird geschlossen. Referent v. Hoverbeck: Becker und v. Schöning scheinen nur einig zu sein in dem Widerspruch gegen das metrische System; der letztere will eine Aufrechterhaltung der bisherigen preußischen Maße und Gewichte und gleichzeitig der großen Zahl aller jetzt noch in Deutschland bestehenden Systeme. Darüber aber sind wir alle einig, daß es nothwendig ist, wenigstens innerhalb des Bundes eine eingeitliche Maß- und Gewichtsordnung herzustellen. Der Abg. Dr. Becker machte den Einwurf, die Grundlage des Meters sei unpraktisch für die Berechnungen von Hölzern; ich verweise ihn in dieser Beziehung auf eine Petition aus Neustadt-Eberswalde, in welcher nachgewiesen wird, daß das metrische System sich gerade vorzüglich für alle Forstberechnungen geeignet erwiesen habe. Wenn der Abg Becker ferner sagt, ich hätte es mir sehr leicht gemacht, die Vorzüge des Dezimalsystems darin nachzuweisen, daß man sich dasselbe an den 10 Fingern abzählen könne, so erwidere ich ihm, daß ich keinen Grund hatte, eine so einfache Sache nicht mit den einfachsten Worten zu sagen; denn daß es für den gemeinen Mann wirklich bequemer ist, nach den 10 Fingern abzählen zu können, bedarf wohl keines Beweises. Es wurde ferner dem Metersystem der Vorwurf gemacht, es sei kein natürliches Maßsystem. Als ein solches Naturmaß wurde vom Abg. Becker die Seemeile hingestellt; dieselbe mag für den Seefahrer manche Vortheile bieten, ob es aber natürlich wäre, aus ihr durch Berechnungen erst die deutsche Meile herzustellen und dann einen bestimmten Bruchtheil als Maßeinheit zu Grunde zu legen, das erscheint mir zweifelhaft; jedenfalls verdient dies System in viel höherem Grade als das metrische, den Vorwurf doktrinären Ursprungs zu sein. Wenn man schließlich behauptet, das Meter sei ein schwer faßlicher Begriff, und als Beweis dafür einige nicht glücklich gewählte Beispiele aus einer viel gelesenen Zeitung anführt, so ist ein solcher Beweis für mich nicht maßgebend; ein recht faßliches Beispiel für mich ist ein Spazierstock.

Es folgt die Spezialdiskussion.

Art. 1 wird mit dem Zusatz v. Thaddens angenommen: „Die Grundlage des Maßes und Gewichtes ist das Meter (der Stab).“

Zu Art. 3 befürwortet Stumm das Amendement Twesten; jedoch sollen die Worte „hundertelmeter und tausendelmeter gestrichen werden.

Abg. Braun (Wiesbaden) ist gegen das von der Kommission gestellte Amendement zu den Worten: „Elle, Fuß, Zoll 2c.“ das Wort „Neu“ überall hinzuzufügen. Dies habe doch nur Werth für die Uebergangszeit; später müsse man dann die Gesetzgebungsmaschine wieder in Bewegung setzen, um sie zu beseitigen. Das sei unnütze Arbeit. Es würden außerdem noch mehr Irrungen dadurch hervorgerufen werden, da man im Verkehr das Wort „Neu“ leicht weglassen würde.

Abg. Miquel ist für Zufügung des Wortes „Neu“ zu den Gewichtsbezeichnungen. Nur dadurch könnten Verwechselungen vermieden werden.

Abg. v Hennig schließt sich Braun an. Nur dadurch werde man das Publikum daran gewöhnen, vom Gebrauche des alten Maßes abzulassen.

Abg. Ausfeld ist gegen die Zufügung der deutschen Bezeichnungen. Der Uebergang zur neuen Maßordnung werde dadurch nur schwerer gemacht, wenn man sich unter dem alten Worte, wie Pfund, einen ganz neuen Begriff vorstellen solle. Es sei besser, dann ein ganz neues Wort allein stehen zu lassen.

Referent befürwortet nochmals die in der Generaldiskussion bereits von ihm vorgeschlagenen Aenderungen am Amendement Twesten, statt „Zoll“ — „Neuzoll“, statt „Linie“ — „Strich“ 2c. zu setzen.

Bei der Abstimmung erhält der Art. 3. durch Annahme verschiedener Amendements folgende Fassung:

Es gelten folgende Maße: A. Längenmaße. Die Einheit bildet das Meter oder der Stab. Der hundertste Theil des Meters heißt Millimeter oder Strich. Zehn Meter heißen ein Dekameter oder Kette. Tausend Meter heißen ein Kilometer. B. Flächenmaße. Die Einheit bildet das Quadratmeter (Quadratstab). Hundert Quadratmeter heißen das Ar. Zehntausend Quadratmeter heißen das Hektar. C. Körpermaße. Die Grundlage bildet das Kubikmeter und heißt das Liter, oder die Kanne. Das halbe Liter heißt ein Schoppen. Funfzig Liter heißen ein Scheffel. Hundert Liter oder der zehnte Theil des Kubimeters heißt ein Hektoliter oder Faß.

Art. 4 der Kommissionsvorlage wird angenommen.

Während der Abstimmung erhebt sich, vom Abg. v. Roon angeregt, ein Streit darüber, ob über die Regierungsvorlage noch besonders abgestimmt werden soll. Man entscheidet sich dafür, daß über Art. 5 der Regierungsvorlage getrennt abgestimmt werden soll. Derselbe wird jedoch in allen 3 Theilen (Bestimmungen für Ruthe, Morgen und Klafter) abgelehnt, ebenso das hierzu gestellte Amendement Twesten-v. Unruh.

Art. 6 der Vorlage (1 Meile = 7500 Metern) wird auf Antrag Twestens und v. Unruh wieder hergestellt.

Art. 7 der Regierungsvorlage (Art. 5 der Kommission) wird in folgender Fassung angenommen: Die Einheit des Gewichts bildet das Kilogramm (= 2 Pfund). Es ist das Gewicht eines Liters destillirten Wassers bei + 4 Gr. des hunderttheiligen Thermometers. Das Kilogramm wird in 1000 Gramme getheilt, mit dezimalen Unter-Abtheilungen. Zehn Gramme heißen ein Dekagramm oder Neuloth. Der zehnte Theil eines Gramms heißt ein Dezigramm, der hundertste ein Zentigramm, der tausendste ein Milligramm. Ein halbes Kilogramm heißt ein Pfund. 50 Kilogramm oder 100 Pfund heißen ein Zentner. 1000 Kilogramm oder 2000 Pfund heißen eine Tonne.

Abg. Braun (Hersfeld) empfiehlt zu Art. 20 das Jahr 1871 als Einführungstermin; der gesammte Verkehr braucht dringend die neue, gemeinsame Ordnung und die Damen werden sich, wie die Schneider, rasch auf die Höhe der Zeit stellen.

Abg. Miquel: Wir haben mit unserem Gesetz der Nation eine große Aufgabe gestellt, sie soll sich an eine schwere Anforderung gewöhnen. Lassen wir ihr die dazu nöthige Zeit, ihr und den Behörden, denen ebenfalls eine enorme Arbeit erwächst, um sich auf das neue Gesetz einzurichten.

Bundeskommissar Weinling erklärt es geradezu für unmöglich, nach dem Antrage Brauns das Gesetz schon 1871 (statt 1872) einzuführen. Die Regierungen lehnten ihn schlechterdings ab.

Der Antrag Brauns wird fast einstimmig abgelehnt. Alle in diesem Bericht nicht ausdrücklich erwähnten Artikel werden nach dem Kommissionsentwurf genehmigt, der Antrag Becker einstimmig, auch durch den Antragsteller selbst, abgelehnt. Das Resultat der heutigen Abstimmungen wird durch das Präsidium zusammengestellt werden.

Die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen:

„das Präsidium des Bundesrathes aufzufordern: 1) ein neues, streng dezimales Münzsystem baldthunlichst dem Reichstage vorzulegen und dabei besondere Rücksicht darauf zu nehmen, daß dasselbe möglichst viele Garantien seiner Erweiterung zu einem allgemeinen Systeme aller civilisirten Nationen biete; 2) durch Verhandlungen mit denjenigen Staaten, in welchen das metrische System des Maßes und Gewichts angenommen ist oder wird, dahin zu wirken, daß Abweichungen von dem gemeinschaftlichen Systeme nur von einer Konferenz sämmtlicher betheiligten Staaten beschlossen werden dürfen“,

werden angenommen.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Montag 10 Uhr. T.-O.: 1) Das provisorische Bundesschuldengesetz; 2) Postvertrag mit Belgien und 3) die Anträge Gr. Münster und Reincke zur Geschäftsordnung. Als vierter Gegenstand wird vorgeschlagen vom Abg. Lasker das von ihm ihm und Miquel eingebrachte Nothgewerbegesetz.

Abg. v. Blanckenburg protestirt hiergegen; in diesem Falle müsse man auch die Regierungsvorlage der Gewerbeordnung mit auf die T.-O. setzen; diese Vorlage werde sonst präjudicirt; man dürfe aber über Regierungsvorlagen nichts zur T.-O. übergehen. — Wenn das Haus diesem seinen Wunsche nicht nachkomme, werde er die ganze Regierungsvorlage als Amendement einbringen.

Abg. Lasker: Es scheine die Absicht des Herrn v. Blanckenburg zu sein, durch bloße formale Schachzüge zu vereiteln, daß das Gesetz überhaupt noch erledigt werde. Weder die Bestimmungen der Geschäftsordnung noch der Verfassung stünden ihm dabei zur Seite. Sein Gesetz sei eine ganz selbstständige Vorlage.

Präsident Simson ist gleichfalls der Ansicht, daß nach der Geschäftsordnung ganz unbedenklich über den Antrag Lasker am Montag schon berathen werden könne. — Abg. Graf Bethusy-Huc schließt sich dem an.

Das Haus beschließt, den Antrag Lasker als vierten Gegenstand auf die Tagesordnung der Montagssitzung zu setzen; dagegen nur die äußerste Rechte.

---

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 11. Juni.** Der dem Reichstage des Norddeutschen Bundes in seiner gestrigen Sitzung seitens des Kanzlers des Norddeutschen Bundes zugegangene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verwaltung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 9. November 1867 aufzunehmende Bundesanleihe, lautet wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundestages und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Die Verwaltung der nach Maßgabe des Gesetzes, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung vom 9. November 1867 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1867, S. 157 ff.), aufzunehmende Anleihe von Zehn Millionen Thalern wird bis zum Erlaß eines definitiven Gesetzes über das Bundesschuldenwesen der preußischen Hauptverwaltung der Staatsschulden übertragen und von derselben nach Maßgabe des preußischen Gesetzes vom 24. Februar 1850 (Gesetzsammlung S. 57) geführt. Die Hauptverwaltung der Staatsschulden ist dafür verantwortlich, daß eine Konvertirung der über die oben gedachte Anleihe ausgestellten Schuldverschreibungen nicht anders, als auf Grund eines, dieselbe anordnenden oder zulassenden Gesetzes, und nachdem die etwa erforderlichen Mittel bewilligt sind, vorgenommen wird.

§. 2. Die obere Leitung steht dem Bundeskanzler zu, soweit dieses mit der, der Hauptverwaltung der Staatsschulden durch §. 6 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 beigelegten Unabhängigkeit vereinbar ist.

§ 3. Der Direktor und die Mitglieder der Hauptverwaltung der Staatsschulden haben zu Protokoll zu erklären, daß sie den von ihnen nach § 9 des Gesetzes vom 24. Februar 1850 geleisteten Eid auch für die, durch das gegenwärtige Gesetz ihnen übertragene Verwaltung als maßgebend anerkennen.

Das Protokoll ist dem Bundesrathe und dem Reichstage vorzulegen.

§ 4. Die Geschäfte der Staatsschulden-Kommission (§ 1 des Gesetzes vom 24. Februar 1850) werden von einer Bundesschulden-Kommission wahrgenommen. Die Bundesschulden-Kommission besteht aus drei Mitgliedern des Bundesrathes und zwar aus dem jedesmaligen Vorsitzenden des Ausschusses für das Rechnungswesen und zwei Mitgliedern dieses Ausschusses, ferner aus drei Mitgliedern des Reichstages und aus dem Präsidenten der Rechnungsbehörde des Norddeutschen Bundes, bis zu deren Errichtung aber aus dem Chef-Präsidenten der preußischen Oberrechnungskammer, welcher besonders für diese ihm interimistisch übertragenen Verpflichtungen zu vereidigen ist.

§ 5. Der Bundesrath wählt aus den Mitgliedern des Ausschusses für Rechnungswesen die der Bundesschulden-Kommission hinzutretenden Mitglieder von Session zu Session. — Die aus dem Reichstage zu ernennenden Mitglieder der Kommission werden mit absoluter Stimmenmehrheit auf drei Jahre gewählt.

Wenn vor Ablauf der genannten Fristen ein Mitglied der Kommission aufhört, dem Bundesrathe oder dem Reichstage anzugehören, so scheidet dasselbe aus der Kommission aus. — Die in diesem Falle oder nach Ablauf der Amtsdauer Ausscheidenden bleiben jedoch bis zum Eintritt ihrer Nachfolger in Funktion.

§ 6. Den Vorsitz in der Kommission führt der Vorsitzende des Ausschusses des Bundesrathes für Rechnungswesen oder bei dessen Behinderung ein anderes dem Bundesrath angehöriges Mitglied der Kommission.

Die Beschlüsse der Kommission werden nach Stimmenmehrheit gefaßt.

Zu einem Beschlusse ist die Anwesenheit von wenigstens fünf Mitgliedern erforderlich.

§ 7. Die Bundesschulden-Kommission hat dem Bundesrathe und dem Reichstage gegenüber dieselben Verpflichtungen, welche der preußischen Staatsschulden-Kommission den beiden Häusern des preußischen Landtages gegenüber obliegen.

— Der dem Reichstage in seiner gestrigen Sitzung zugegangene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Schließung und Beschränkung der öffentlichen Spielbanken enthält die nachstehenden Bestimmungen:

Oeffentliche Spielbanken dürfen weder koncessionirt noch geduldet werden.

Die gegenwärtig koncessionirten Spielbanken werden, so weit ihre Schließung in Gemäßheit der Landesgesetze nicht früher eintritt, mit Ablauf der Zeit, für welche die Koneession ertheilt ist, spätestens aber am 31. Dezember 1872, geschlossen. Eine frühere Schließung kann durch Verordnung des Bundes-Präsidiums entweder allgemein oder in Beziehung auf einzelne Spielbanken ausgesprochen werden. Bei allen Banken ist das Spiel an Sonn- und Feiertagen mit dem Tage verboten, an welchem dies Gesetz in Geltung tritt.

Mit dem Tage der Schließung sind die bestehenden Spielpachtverträge und Koncessionen aufgehoben; Entschädigungs-Ansprüche wegen des in Folge der Schließung einer Spielbank oder in Folge der Beschränkung des Spiels entgehenden Gewinns finden nicht statt.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— Graf zu Münster, Frhr. v. Vincke (Olbendorf) Dr. v. Bunsen haben bei dem Reichstage folgenden Antrag gestellt: „dem Herrn Bundeskanzler zu empfehlen, die Pflege der vorhandenen Austernbänke und die Frage der künstlichen Austernkultur einer eingehenden Erörterung unterziehen, und zu dem Ende die nöthigen Erhebungen und Untersuchungen vornehmen zu lassen. Motive: Die volkswirthschaftlichen Erfolge, welche die Austernkultur in Amerika, Frankreich, England und anderen Ländern gehabt hat. Der Antrag ist von 60 Mitgliedern aller Fraktionen unterstützt.

# Lokales und Provinzielles.

Posen, den 15. Juni.

— [Wollmarktsbericht.] Rechtfertigte auch die seit August v. J. andauernd gedrückte Lage des Wollhandels keine hochfliegenden Erwartungen an die diesjährigen Wollmärkte, so doch wenigstens die einer gewissen Stetigkeit des bisherigen Preisstandes durch die beruhigte politische Weltlage sowohl, als die allgemein günstigen Ernteaussichten, welche dem Verbrauche von Wollfabrikaten eine erweiterte Ausdehnung unzweifelhaft verleihen dürften. Dennoch kam es anders; schon die kleineren schlesischen Wollmärkte ergaben Preisreduktionen von 4 bis 6 Thlr.; am Breslauer Wollmarkte erweiterten sich dieselben bedeutend und so konnte auch unser diesjährige Wollmarkt nicht anders als flau eröffnen und von dem so hervorgerufenen Preisdrucke auch bis zu Ende sich nicht erholen.

Diese Erscheinung motivirten die Käufer wenigstens mit der überhand nehmenden Konkurrenz der Kolonialwollen, von welchen neuerdings kolossale Quanten andauernd den europäischen Märkten zuströmen und welche ihrer Wohlfeilheit wegen immer mehr Eingang auch bei der deutschen Tuchfabrikation finden, während denselben der so bedeutende amerikanische Absatz durch den dortigen hohen Tarif so gut wie entzogen ist. Müssen wir auch diese Thatsachen als richtig anerkennen, so üben dieselben ihren nachtheiligen Einfluß dennoch nur vornehmlich auf ordinäre und mittlere Wollgattungen aus, während die feineren und feinsten Wollen weniger hiervon berührt werden, daher der Preisabschlag bei den letztern auch nur ein verhältmäßig geringer ist. Wir empfehlen dies der Beachtung und Beherzigung unserer Schafzüchter in deren eigenem wohlverstandenen Interesse.

Die Wollzufuhr vollzog sich wegen der diesjährigen, ununterbrochen günstigen Witterung im Mai schon mehrere Tage vor dem kalendermäßigen Beginn des Wollmarkts, dennoch aber wurde Seitens der Behörde in Gemäßheit der Verordnung vom 1. März 1867 jeder frühere Verkauf mit aller Strenge hintenan gehalten. Können wir uns auch mit dieser, einem streng geregelten Wollmarktsverkehr nur wohlthätigen Maßnahme einverstanden erklären, so müssen wir an dieser Stelle dennoch mit Entschiedenheit gegen das Verbot, welches gegen den Wollverkauf notorisch hiesiger Wollhändler auf deren Wollniederlagen in Anwendung gebracht worden, uns aussprechen; ein solches Verbot besteht weder in Breslau, noch läßt sich dasselbe vom allgemein gewerblichen Standpunkt aus irgend wie rechtfertigen und wir dürfen hoffen, diesem Uebelstande in Zukunft nicht mehr zu begegnen.

Bei aller Gunst der diesjährigen Witterung bei der Wollwäsche, war dieselbe dennoch keine durchweg gelungene, vielmehr sehr häufig durch Verstaubung beeinträchtigt, und wirklich gut gewaschene Wollen gab es nur wenige, welche natürlich besonders bevorzugt und von dem Rückgange nicht so stark betroffen wurden.

Unsere diesjährige Zufuhr betrug nach amtlichen Ermittelungen

| | |
|---|---|
| gen an den Thoren . . . . . . . . . | 26,517 Centner |
| gegen die im vorigen Jahre . . . . . | 20,974 Centner |
| also in diesem Jahre mehr . . . . . | 5,543 Centner |

was seinen Grund zum Theil in dem Vorhandensein mehrerer Tausend Centner vorjähriger Wolle findet, die uns namentlich durch Händler aus dem Königreiche Polen zugeführt wurden, eine seit vielen Jahren unbekannte Erscheinung, welche in den bereits erwähnten Ursachen ihre Begründung hat.

Die Zufuhr wurde bis auf circa 5000 Centner, welche Inhaber auf Spekulation zurückbehalten, verkauft. Käufer waren hauptsächlich die altgewohnte inländische Kundschaft, während Ausländer dieses Jahr nicht zahlreich vertreten waren. Auch der Platzhandel betheiligte sich beim Einkaufe, so daß wir uns im Besitze eines hübsch assortirten Lagers befinden, das späteren Käufern eine hinlängliche Auswahl bietet.

Die Preise stellten sich annähernd, wie folgt:

| | |
|---|---|
| feine und hochfeine Wollen . . . . . | 70—80 Thlr. |
| mittlere Wollen . . . . . . . . . . | 62—68 Thlr. |
| geringe Dominialwollen . . . . . . . | 50—56 Thlr. |
| zweischürige und ordinaire Wollen . . . | 44—50 Thlr. |

Hiernach ergiebt sich eine Preisreduktion gegen das Vorjahr

| | |
|---|---|
| bei feinen und hochfeinen Wollen von . . | 6 Thlrn. |
| bei mittleren Wollen von . . . . . . . | 5—7 Thlrn., |
| bei geringen Dominialwollen von . . . | 6—10 Thlrn., |
| bei zweischürigen und ordinären Wollen von | 12—14 Thlrn., |

wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß einzelne Preisabweichungen ihr Erklärung nach der einen oder der anderen Seite, entweder in der besonders exquisiten oder in der besonders mangelhaften Beschaffenheit der Wollen finden.

Posen, den 14. Juni 1868

Die ständige Kommission der Handelskammer für das Wollgeschäft.

— Die heutige außerordentliche Geeneralversammlung des Vorschuß-Vereins ist möglicher Weise entscheidend für die Fortexistenz desselben; es ist daher ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder um so wünschenswerther, als die zu erwartende Debatte unzweifelhaft auch ein Gesammtbild der Verwaltung der Vereins-Angelegenheiten geben wird, welches diejenigen nicht besitzen, welche sich bisher wenig oder gar nicht an den Generalversammlungen betheiligten.

— Die auf den 12. d. M. angesetzte Versammlung polnischer Gutsbesitzer und Gewerbetreibender zum Zweck der Berathung über Gründung einer neuen Bank in der Stadt Posen hat im Bazarsaale unter ziemlicher Theilnahme stattgefunden. Nachdem Herr M. v. Lyskowski die Versammlung eröffnet hatte, wurde dem Gutsbesitzer v. Karsnicki aus Mystki der Vorsitz übertragen. v. Lyskowski hielt dann einen Vortrag über den Nutzen und die Bedeutung des neuen Bankunternehmens, indem er ausführte, daß es dabei nicht blos auf Wechseldiskontirung, sondern auf den dem Landwirth vortheilhaften Produktenabsatz ankomme. In letzterer Beziehung habe die Bank dem Landwirth jede Sorge abzunehmen. Es entspann sich demnächst eine längere Debatte, darüber, ob dies neue Unternehmen als ein selbstständiges, aus der Initiative der im Großherzogthum ansäßigen Interessenten hervorgehen oder eine Filiale der Thorner Kreditbank geschaffen werden solle. Die Versammlung entschied sich, da aus dem Großherzogthum sich keine Geneigtheit zu einer Initiative für ein selbstständiges Institut kund gab, für letzteres. M. v. Lyskowski erklärte, daß die nicht leichte Ausführung abhängen werde von der materiellen und moralischen Unterstützung der Posener „obywateli“. Die Versammlung, welche sich als eine nur berathende, nicht beschließende betrachtete, ersuchte schließlich Herrn v. Lyskowski, mit den geeigneten Persönlichkeiten des Großherzogthums behufs Gründung einen Filialbank zu Posen in Beziehung zu treten.

— Im „Dziennik pozn.“ erklärt der Delegirte A. Raczynski auf wiederholte Anfragen betreffs der projektirten Eisenbahn von Jarocin über Schrimm und Moschin nach Posen, daß am 15. September c. die Stände des Schrimmer Kreises zur Berathung dieses Projekts zusammentreten werden.

— Die polytechnische Gesellschaft beschäftigte sich am 13. d. bei Gelegenheit der Vorzeigung einer größeren Photographie von der neuen, architektonisch sehr schönen Michaeliskirche in Breslau mit der Methode, wie Panoramen und landwirthschaftliche Photographien aufgenommen werden.

Ein Pyrotechniker der Gesellschaft erläuterte die rauchverzehrenden Feuerungen mit besonderer Beziehung auf Dampfkessel-Anlagen, worauf die verschiedenen durch die Natur des Feuerungsmaterials bedingten Konstruktionen von Feuerungsanlagen von der Gesellschaft besprochen wurden. In Folge der Anwendung verschiedenen Feuerungsmaterials in einer nur für ein bestimmtes Brennmaterial konstruirten Feuerung können sich natürlich nur schlechte Resultate heraustellen, die man dann irrthümlich der Konstruktion der Anlage zuschreibt. An Beispielen hierfür fehlt es nicht.

— Von den seit Donnerstag stattgefundenen Processionen war die gestrige Markt-Procession am zahlreichsten besucht. An derselben betheiligten sich vielleicht 5000 Menschen

— [Trichinen.] Zwei hiesige Familien, die gleichzeitig in einem auswärtigen Etablissement Schweinefleisch gegessen, sind in diesen Tagen sehr bedenklich erkrankt und zeigen alle Symptome der Trichinenkrankheit, die durch die energische ärztliche Hülfe bei einigen Personen gelindert ist, bei anderen aber noch in einem gefährlichen Grade herrscht. Es ist zu fürchten, daß auch noch andere Personen, welche von dem Fleische des trichinösen Schweines genossen haben, von der Krankheit betroffen werden

— [Der neue evangelische Kirchhof der Neustädtischen Gemeinde] ist vor Kurzem eingezäunt worden. Er beginnt hinter der Wilda und zieht sich zwischen dem Wallgraben und dem Wege in einer Länge von ungefähr 900 Fuß bis an den leider noch nicht eingezäunten Kirchhof der Kreuzkirchen-Gemeinde.

— [Metallsärge.] In dem elegant eingerichteten Laden des Vergolders Herrn Höven (Neuestraße) befindet sich ein Lager von vorzüglich dauerhaft gearbeiteten Metallsärgen. Dieselben haben ein äußerst elegantes Aussehen, sind politurartig lackirt und reich mit Goldverzierungen versehen. Die ganze Erscheinung derselben ist eine freundliche und steht darin in einem erfreulichen Gegensatze diesen schwarzen oder eichenen Särgen gegenüber, welche gar zu sehr die düstere Seite des Todes zeigen. Der Verschluß dieser Särge, die aus sehr starkem Zinkblech angefertigt sind, ist ein vollkommen hermetischer. Der Preis beträgt nicht mehr als ca. 22—25 Thlr.

— Vom 31. August bis 3. September d. J. findet in Breslau die zehnte Versammlung des volkswirthschaftlichen Kongresses statt. Die Anmeldung wie die Aushändigung der Eintrittskarten nebst etwaigen Schriften über die Berathungsgegenstände erfolgt gegen Erlegung von 3 Thlrn. bei dem Lokal-Komité am 30. und 31. August. Der Zutritt zum Kongreß und dessen Verhandlungen steht Jedermann frei, welcher sich dazu meldet und die Eintrittskarte löst. Staats- und Gemeindebehörden, Gesellschaften, Vereine und Geschäftshäuser können durch Bevollmächtigte vertreten werden. Die Mitglieder früherer Kongresse, wie neu hinzutretende Mitglieder, welche auf dem Kongresse zu erscheinen verhindert sind, erhalten gegen Einsendung des obengedachten Jahresbeitrages an das Lokal-Komité oder an den Schatzmeister, Kanzleirath Quandt in Berlin (Artilleriestraße 7), ein Exemplar der Berichte nebst vorhandenen Schriften.

k. Buk, 11. Juni. [Feuer.] In der Nacht vom 9. zum 10. d. Mts. gegen 2 Uhr brach in einem Wirthschaftsgebäude auf dem Rittergute Woynowice bei Buk Feuer aus; das Gebäude von Holz brannte alsbald nieder, und damit verbrannten eine Menge Wirthschaftsgeräthe und 3 Schweine. Es war nur die Dominialspritze wirksam. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt, böswillige Brandstiftung wird vermuthet.

A Aus dem Wreschener Kreise, 8. Juni. Seit mehr als einer Woche halten sich in unserem Kreise vier Jesuiten auf, die in dem Grenzdorfe Skarboszewo täglich vier bis fünf Mal Predigten abhalten, zu denen sich die ganze katholische Bevölkerung der Umgegend drängt. Wie man allgemein hört, finden die Vorträge der Jesuiten bei der gebildeten, wie bei der niederen Klasse außerordentlichen Beifall. Alles beeifert sich, um bei jenen frommen Männern zu beichten und sich von ihnen Absolution für die begangenen Sünden ertheilen zu lassen. Selbst der polnische Bauer entsagt wenigstens für so lange, als die Jesuiten in der Nähe sind, dem geliebten Schnapstrinken, weil diese es streng verboten haben. Ruhestörungen kamen bei diesen Versammlungen nicht vor. Die Polizei war dabei anwesend, um bei etwaigen Tumulten sofort beruhigend einzuschreiten; indeß fand sie weder in den gemäßigten Reden der Jesuiten noch in der Haltung der Zuhörerschaft Stoff zu Rügen. Die ganze Feierlichkeit wurde durch die Anwesenheit des Herrn Weihbischofs aus Gnesen, der um zu firmen, sich ebenfalls zu jener Zeit dort befand, wesentlich erhöht.

Unsere Gegend, die im Vergleich zu anderen Gegenden Preußens noch sehr arm an evangelischen Kirchen ist, so daß viele kleine Gemeinden nur etwa alle vier Wochen einmal Gelegenheit haben, eine Predigt bei sich zu hören, soll jetzt in nächster Zeit von zwei protestantischen Missionären bereist werden, die besonders in den kleinen Ortschaften kirchliche Erbauungen halten werden.

Aus dem uns benachbarten Polen erfährt man von Reisenden, daß die russische Regierung in diesem Jahre außerordentlich viel Postexpeditionen eingehen läßt. In Preußen ist der erfreuliche Fortschritt bemerkbar, daß eine Menge neuer Postexpeditionen ins Leben gerufen wird und in Rußland sind jetzt in kurzer Zeit an 50 Orten Postexpeditionen aufgehoben worden, was die dortigen Einwohner sehr mißvergnügt stimmt. Der Grund zu dieser sonderbaren Maßregel der russischen Regierung soll der sein, daß die betreffenden Postexpeditionen dem Staate zu wenig eingebracht haben.

Bromberg, 11. Juni. Die Angelegenheit wegen Anlegung eines Winterhafens an der Brahemündung zum Schutze und zur Aufnahme der die Weichsel herabkommenden Hölzer ist nun endlich so weit gediehen, daß, nachdem die Vermessungsarbeiten beendet, die hiesige Königliche Regierung nunmehr seit einigen Tagen mit den betreffenden Besitzern von Deutsch-Fordon und Sterniessek, denn hier auf der linken Seite der Brahe und Weichsel wird der Hafen, die Wiesen durchschneidend, ausgestochen werden, wegen Abtretung des nöthigen Territoriums zu unterhandeln begonnen hat. Gestern ist man damit fertig geworden, insoweit nämlich, als die Regierungs-Kommission die Forderungen der Besitzer entgegen genommen hat. Unbescheiden sind dieselben nicht, sie verlangen pro Morgen 600 Thlr. und eine nicht unbedeutende Wirthschaftsentschädigung, als: Anlegung von Brücken, Instandhaltung der Gräben rc., sind aber auch mit 400 Thaler pro Morgen zufrieden, wenn ihnen Fiskus sämmtliche Wiesen (vielleicht zweihundert Morgen mehr, als zum Hafen nöthig) abkauft. In beiden Fällen erhalten sie zwar schon so viel, als der Werth ihrer ganzen Grundstücke incl. ihres Ackers, beträgt aber mit der Anlage des Hafens fängt auch die Kanalisirung der Brahe an, und damit hat ihr Hauptgeschäft, das Treibegeschäft, das sie wohlhabend gemacht hat, ein Ende, und ihre Wirthschaften sind dann wenig mehr werth. Daß es aber der königlichen Regierung mit dieser Angelegenheit wirklicher Ernst ist, geht schon daraus hervor, daß der betreffende Regierungs-Kommissarius bei der Verhandlung ausdrücklich erklärt hat, diese Angelegenheit in drei Monaten zum Austrage zu bringen. Möglich also, daß schon im Herbste d. J. der erste Spatenstich zum Winterhafen gemacht wird, gewiß wird dies Unternehmen, wenn es erst vollendet sein wird, einem lang gefühlten Bedürfnisse abhelfen und Verlusten vorbeugen, wie sie das vorjährige Weichselwasser dem gesammten Holzhandel verursacht hat.

Bis jetzt sind aus Polen die Weichsel herab nach hier und in den Kanal ca. 1760 Treiben (3510 Tafeln), aber nebenbei noch mehrere Hunderte mit Holz beladener Kähne geschafft worden.

Vom 1. Juli c. ab erscheint hier im Verlage von W. Röthe eine „Schiffer-Zeitung“, die vornehmlich die Intereffen der Stromschifffahrt vertreten soll. (Ostf. Ztg.)

## Der Schiffbruch des „Lessing“.

Ueber das Unglück, von dem das Bremer Schiff „Lessing“, Kapitän Gerdes, am 23. v. M. betroffen wurde, liegen jetzt nähere Nachrichten vor; aus diesen ergeben sich die Einzelnheiten des traurigen Vorfalls mit einiger Gewißheit. Zwischen den Orkaden und den Shetlands-Inseln liegt das kleine Eiland Faira oder Fara, das von etwa 250 Menschen bewohnt wird, welche sich von Vogelfang, Fischerei und Viehzucht ernähren; die Insel umgürtet ein Kranz von steilen Felsen und weit ins Meer hinein erstrecken sich die Riffe. Am Morgen des 23. Mai glaubte der Kapitän des „Lessing“, der widriger Winde wegen die Umfahrt um Großbritannien dem Wege durch den Kanal hatte vorziehen müssen, an der Insel bereits vorbei zu sein. Ein starker Nebel lag auf dem Wasser. Plotzlich gewahrte man Land; das Wenden mißglückte, das schöne starke Schiff lief auf den Skeep-Craig — eine Stelle, wo die Felsen am steilsten sind, und saß bald in einer kleinen Bucht zwischen Riffen fest, die hoch über die Masten hinwegragten. Bis zum letzten Moment, indem die äußersten Anstrengungen sich als erfolglos erwiesen, hatte an Bord Niemand eine Ahnung des Unglücks; ein jäher Stoß zerbrach die Mitte des Schiffes und weckte zugleich die armen Auswanderer, die größtentheils noch in ihren Kojen ruhten, aus ihrem Schlafe. An Bord befanden sich 20 Mann Besatzung und an Passagieren 355 Erwachsene, 69 Kinder und 27 Säuglinge. Mit großer Gewalt stürzten sofort die Wogen in die Räume des Schiffs; in jäher Flucht mußten Alle das Zwischendeck verlassen, um nicht zu ertrinken. Der Kapitän setzte sogleich das eine Boot aus und drang mit demselben bis zum Fuße des einen der beiden scharfen, 300—400 Fuß hohen Felsen vor, zwischen denen das Schiff eingeklemmt war; er kletterte auf die Oberfläche des Riffs, um die Scene seines Unglücks zu übersehen; es war wenig Aussicht auf Rettung. Mittlerweile waren indeß die Insulaner gewahr geworden, was sich zugetragen hatte; unverzüglich thaten sie das Aeußerste für die Lebensrettung der unglücklichen Schiffbrüchigen; in der That haben diese Eilandsbewohner gegen ihre unerwarteten Gäste viel Muth und Güte gezeigt. Da dem Schiffe von der See aus nicht nahe zu kommen war, so war die einzig ausführbare Art der Rettung die, daß die muthigen Fischer von Faira ihre kleinen Böte in eine Höhle brachten, welche durch die Felsen ging und in die Bucht mündete, wo das Wrack lag. Diese Fahrt gelang. Nachdem die Männer, Weiber und Kinder unter großen Mühen an Bord der kleinen Böte gebracht waren, hatten die Insulaner eine Zwischenpause in den Wellenschlägen abzupassen, um wieder durch die Felsenhöhle hindurch zu kommen, sonst würden ihre gebrechlichen Fahrzeuge von der Fluth ergriffen und gegen die Felsen geschleudert worden sein. Auch dies Mannöver gelang; man fuhr aufwärts nach einem Theile des Felsens, welcher minder steil und nicht so zackig war; dort wurden die sämmtlichen Schiffbrüchigen auf die Oberfläche der Klippe gezogen und von hier aus glücklich ans feste Land geschafft; die Kinder wurden den Männern auf die Rücken gebunden und auf diese Weise hinaufgebracht. Mehrere Stunden gingen mit der Landung hin. Sobald es das Wetter erlaubte, verließ der Steuermann des „Lessing“ die Insel in einem Boote, um Hülfe zu holen; derselbe kam glücklich in Sunburgh an; am 26. Mai erreichte die Nachricht von dem Schiffbruche Lerwick, die bekannte Hauptstadt der Shetland-Insel Mainland. Sogleich wurde ein Schooner ausgerüstet und nach Faira gesandt. In drei Fahrten brachte dies Schiff die Unglücklichen nach Lerwick. Zuerst weigerten sich viele, ohne ihre in dem Wrack begrabene Habe die Insel zu verlassen: sie gefährdeten sogar das Leben des Kapitäns. Nach und nach sah man indessen ein, daß an eine Bergung der Effekten nicht zu denken sei, nur dann und wann gelang es von der Klippe aus einige Gegenstände theils Schiffsutensilien, theils Passagierkisten aufzufischen. In der Fluthzeit war das Wrack fast ganz unter Wasser; zur Ebbe war aber auch nicht in den Schiffsraum zu kommen; jeder Versuch, an Bord zu gehen, war mit Lebensgefahr verbunden, da der Hintertheil des Schiffes, dessen Mitte nur von den Felsen zusammengehalten ward, von den Wogen hin und her geworfen wurde. Am 3. Juni verließen die letzten Passagiere und die Mannschaft Faira, um sich ebenfalls nach Lerwick zu begeben. Der Zuwachs von nahezu 500 Personen zu der Bevölkerung dieses Ortes, der so schon übervölkert ist, war äußerst bedenklich. Die Bequemlichkeiten waren, wie man leicht denken kann, sehr beschränkt, und da die armen Auswanderer meistens nur mit den Kleidern, die sie auf dem Leibe trugen, gerettet wurden, demnach kein Zeug wechseln konnten, ohne Betten und Bettwäsche waren, und schon dadurch, daß sie mehrere Tage lang dem Wetter ausgesetzt gewesen, schwer gelitten hatten, war die Gefahr, daß anstreckende Krankheiten unter ihnen ausbrachen, nicht gering. Sie wurden in einem Theile des Stadthauses und des Gefängnisses, sowie in zwei Zimmern auf dem Fort, auch in einigen Lagerhäusern, die sofort ansgeräumt wurden, untergebracht. Nach den letzten telegraphischen Nachrichten ist der Gesundheitszustand befriedigend gewesen; allein manche herzzerreißende Scene ist auf Faira und in Lerwick vorgekommen.

## Vermischtes.

* Da bei dem famosen Vorgehen der Berliner Orthodoxie auch die Gesangbuchfrage wieder eine Rolle spielt, so ist es interessant zu sehen, in welcher Art derselbe Gegenstand vor etwa 80 Jahren in Berlin behandelt wurde. Zu dem Behuf wird der „Voss. Ztg.“ das unten folgende Schriftstück mitgetheilt, welches sich originaliter im Besitz des Einsenders befindet und allem Anschein nach zur Cirkulation in der Gemeinde oder doch im Kreise Gleichgestimmter aufgesetzt und sorgfältig mundirt worden ist. Zur Erläuterung sei gesagt, daß der darin so heftig angegriffene Spalding, jener hochverdiente und ausgezeichnete volksthümliche Religionslehrer ist, welcher Ober-Konsistorialrath und Probst an der Berliner Nikolaikirche war, beide Aemter aber später in Folge des vielberufenen Wöllner'schen Religionsediktes niederlegte. Dieser treffliche Mann versuchte 1766 das unter seiner Mitwirkung von Diterich unter dem Titel: „Lieder für den öffentlichen Gottesdienst“ herausgegebene und bei der Marienkirche angewendete neue Gesangbuch auch in der Nikolaigemeinde einzuführen, stieß aber bei den Anhängern des alten Porst'schen Gesangbuchs auf fanatischen Widerstand. Diese Opposition erneuerte sich auch, als Spalding 1781 das vom Ober-Konsistorium verordnete zeitgemäß umgearbeitete „Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauch der königlich preußischen Lande“ einführen wollte, welches von den Ober-Konsistorialräthen Diterich (Beichtvater der Königin Elisabeth Christine) und Probst Teller bearbeitet war. Dieser Zeit entstammt das folgende Cirkular:

„So hat uns der Teufel wiederum 3 seiner Apostel auf den Halse geschickt, die unser Gesangbuch Gottesläfterlich verdorben haben. Spalding, Teller und Dieterich. Kaum sinds 15 Jahr, es war im Monath-Martii 1766, als Spaldings Nahme zum erstenmahl an Galgen trat, und nun komt er wieder mit noch 2 Bestigen Teller u. Dieterich und machen ein Gesang-Buch, das 1tens Jesu Christi wahre Gott und Menschheit verleugnet nicht gelten läst, Herr Jesu Christ wahre Mensch und Gott, 2tens Jesu Leib und Blud im Abendmahl verwirfft und die verfluchte Calvinische Lehre aufbringet; 3tens es verwirft die Lehre vom Satan und Ewigkeit der Höllen-Straffe, so doch alles die Biebel lehrt. Besiehet man es äuserlich, so hat's keine Vorrede, verwirfft die alten Kirchen-Melodien, Nun freut Euch lieben Christen Gemein. O Du Liebe, meine Liebe; Folget mir rufft uns das Leben, und mehrere, macht fast die meisten Verfälschte Lieder nach der einen Melodie, Wer nur den lieben Gott läst walten als wenn keine andere Melodien mehr wären. — Daß alles thun die 3 Höllenbrände Teller, Spalding, Dieterich, welche mit samt den Prediger Stork, 4 Apostel des Teufels sein, denn der Prediger Storck kann keine Predigt halten, nicht einmahl die Einsegnungsworte Jesu vom Abendmahl ablesen, so mus er einen Vers aus das verfluchte neue Gesangbuch dazu beten, Kann denn der Hund, der Verfluchte, nicht aus das Pors'sche einen vers herbeten. So Gottesläfterlich handelt unßere verfluchte Geistlichkeit, davon die 3 Bestigen Teller, Spalding, Dietrich die Heerführer sind. Ach Gott vom Himmel sieh darein und laß Dichs doch erbarmen.

de dato Berlin, den 30. Januarii 1781.

* Der Vertheidiger des Grafen Chorinsky will, wie es heißt, den Versuch machen, die Unzurechnungsfähigkeit des Grafen darzuthun. Unter den von ihm vorgeschlagenen Zeugen befinden sich mehrere Aerzte, der Abt Dr. Haneberg in München und die Schwester der Julie von Ebergenyi.

* In der berühmten Gletschergrotte von Grindelwald ist am 26. Mai ein Theil des Gewölbes eingestürzt, nachdem sie eben von einer englischen Familie verlassen worden war.

## (Eingesandt.)

Schneidemühl, 14. Juni. Die Lisco-Knak'sche Angelegenheit veranlaßt den Unterzeichneten, folgende Mittheilung zu veröffentlichen:

Im Jahre 1782 geboren, genoß ich im Jahre 1796 von dem damaligen Prediger der hiesigen evangelischen Gemeinde Sliben meinen Konfirmanden-Unterricht. Im Verlaufe einer Unterrichtsstunde besprach Sliben auch die Gesetze der Bewegung der Himmelskörper und gedachte namentlich des Umstandes, daß sich die Erde um ihre Sonne dreht. Dieser letztern Aufstellung widersprach ich, indem ich — ein guter Bibelkenner — auf die Bibel rekurrirte, nach der, wie ich durch einzelne Stellen derselben nachwies, die Sonne auf und untergehe. Herr Sliben beschwichtigte mich mit den Worten:

„Ich freue mich, daß du denkst und ich darf hoffen, daß sich dein Blick in späterer Zeit klären werde. Doch darf ich sagen, daß die Männer der Bibel keine Astronomen gewesen sind. Welcher der beiden gedachten Himmelskörper — der eine sich um den andern dreht, gehört nicht in das Gebiet der Religion und können wir deshalb die Frage verlassen." So viel Herr Sliben; mir aber blieb aus dem gedachten Anlasse der Gegenstand wichtig genug, über ihn nachzudenken, und da mag es denn zuerst des Professors Johann Jacob Eberts „Unterweisung in den phylosophischen und mathematischen Wissenschaften", erschienen 1796 bei Hertel in Leipzig, gewesen sein, die mich ein richtiges Verständniß der Sache gewinnen ließ. Bei meinem vorgerückten Alter von 86 Jahren habe ich jetzt lange den Copernicus und den Gallilei verstanden, und selbst ein später Nachkomme einer aus Frankreich vertriebenen Protestanten-Familie beklage ich als ein gewissenhafter Protestant den Lisco-Knak'schen Vorfall auf das Lebhafteste. Schneidemühl, den 14. Juni 1868.

Karl Ludwig Lehn.

## Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 16. bis einschließlich 23. Juni 1868.

### A. Konkurse.

**I. Eröffnet.** 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht am 8. Juni Nachm. 6 Uhr der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Zygmunt Berends hierselbst, in Firma Berends u. Pilaski. Tag der Zahlungseinstellung 1. Juni 1868, einstweiliger Verwalter: Auktionskommissarius Manheimer; Kommissarius: Kreisgerichtsrath Gäbler. 2) Bei dem Kreisgericht in Lobsens am 12. Juni, Vorm. 9 Uhr, der kaufm. Konkurs über das Verm. des Kfm. Albert Ruff zu Nakel; Tag der Zahlungseinstellung: 9. Juni, einstw. Verwalter: Kfm. Warsow, Kommissar: Kreisrichter Wehmer.

**II. Beendet.** 1) Bei dem Kreisgericht in Lissa der Konkurs des Kaufmanns Moritz Peyser zu Reisen durch Akkord; 2) bei dem Kreisgericht in Pleschen der Konk. des Kaufm. Samuel Gerechter daselbst, durch Ausschüttung der Masse.

**III. Termine und Fristabläufe.** Am **18.** Juni. Bei dem Gericht in Lobsens in dem Konkurse des Kaufmanns Markus Lewin, Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen und Feststellung des definitiven Verwaltungspersonals Nachmittags 3 Uhr vor dem Kreisrichter Wehmer.

Am **20.** Juni bei dem Gericht in Bromberg in dem Konk. des Kfm. Theodor Melcer, Termin zum Verkauf uneinziehbar gebliebener Forderungen (inkl. 3000 Thlr. im Königreich Polen) Vorm. 11 Uhr. 2) Bei dem hiesigen Gerichte in dem Konk. des Kaufm. Konstantin Zupanski, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen; 3) Bei demselben Gerichte in dem Konkurse des Kaufm. Markus Chlawny, desgl.; 4) bei demselben Gericht in dem Konk. des Kaufm. Wolff Rochocz, desgl.

Am **22.** Juni. Bei dem Kreisgericht in Lobsens in dem Konkurse des Kaufm. Albert Ruff in Nakel, Termin zur Bestellung eines Verwalters Vorm. 10 Uhr vor dem Kreisrichter Wehmer.

Am **23.** Juni. 1) Bei dem hiesigen Gerichte in dem Konk. des Kfm. Zygmunt Berends in Firma Berends u Pilaski, Termin zur Bestellung eines Verwalters, Vorm. 11 Uhr vor dem Kreisgerichsrath Gäbler. 2) Bei dem Gericht in Schneidemühl in dem Konkurse des Buchdruckers Julius Breite, Termin zur Prüfung angemeldeter Forderungen und Akkordverhandlung, Vorm. 10 Uhr vor dem Kreisrichter Vollmar.

### B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **16.** Juni. 1) Bei dem Kreisgericht in Birnbaum das dem Ackerburger Wąchalski gehörige, in Kähme Nr. 21 gelegene Grundstück, Taxe 2010 Thlr. 2) Bei dem Gericht in Schroda das den Fenglerschen Eheleuten geh., in Schroda Nr. 220/1 gel. Gst., Taxe 929 Thlr.

Am **17.** Juni. Bei dem Gericht in Filehne das dem p. Heinrich geh., in Neusorge Nr. 19 gel. Grst., Taxe 1400 Thlr. 2) Bei dem Gericht in Poln.-Krone das dem p. Gersler geh., in Trzementowko Nr. 14 gel. Grundst., Taxe 3600 Thlr.

Am **18.** Juni. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht das der Frau Slosarzewicz geh., in Posen, St. Martin Nr. 16 gel. Grst., Taxe 12,640 Thlr. 2) Bei dem Gericht in Gnesen das dem p. Leszczynski geh., in Gnesen Nr. 388 gel. Grdst., Taxe 1592 Thlr.

Am **19.** Juni. 1) Bei dem Gericht in Lobsens das dem Gutsbesitzer Krieger geh. Vorwerk Ostrowek bei Mroczen, Taxe 52,800 Thlr. 2) Bei dem Gericht in Gnesen das den Geschwistern v. Dobrogojski gehör. Gut Skrzetuszewo, Taxe 23,630 Thlr. 3) Bei dem Gericht in Ostrowo das den Nowakschen Ehel geh., in Wielowies Nr. 37 gel. Gdst., Taxe 931 Thlr. 4) Bei dem Gericht in Schneidemühl das den Schwanfeldschen Erben geh., in Wyszczyn-Neudorf Nr. 16. geleg. Grdst., Taxe 660 Thlr.

Am **20.** Juni. Bei dem Gericht in Schönlanke die den Retzlaffschen Eheleuten geh. Mahl- und Sägemühle Kottenhammer, Taxe 22,107 Thlr.

Am **22.** Juni. Bei dem Gericht in Wollstein das den Kernchenschen Ehel. geh., in Rostarzewo Nr. 33 gel. Gst., Taxe 3000 Thlr.

Am **23.** Juni. 1) Bei dem Gericht in Birnbaum das den Molikschen Ehel. geh., in Kähme gel. Grdst., Taxe 717 Thlr. 2) Bei dem Gericht in Filehne das dem p. Krause geh., in Filehne Nr. 248 gel. Gst., Taxe 1065 Thlr.

## Angekommene Fremde

vom 15. Juni.

**STERNS' HOTEL DE L'EUROPE.** Die Rittergutsbesitzer Gräfin Poninska aus Wreschen, v. Sczaniecki und Frau aus Międzychod, v. Chlapowski aus Bonikowo, Gräfin Bninska aus Polen, v. Mielęcki und Frau aus Niechawic, v. Swinarski aus Dembe, v. Karczewski u. Frau aus Chudzic, v. Sulimirski aus Domanin, Graf Bninski aus Osiecz, v. Korytowski aus Rogowo, die Kaufleute Sandberg aus Breslau, Dessauer a. Würzburg, Lichtenstein aus Berlin, Hoffmann aus Stettin, Rechtsanwalt v. Zoltowski aus Trzemeszno, Rentier v. Popiel aus Krakau, Gutsbesitzer v. Zitzewitz aus Sokolnik.

**SCHWARZER ADLER.** Forstwirth Krzystktiewicz aus Polen, die Bürger Heiducki und Gebr. Jarecki aus Pinne, Rybicki und Czerniejewski aus Schroda, Weichmann und Frau v. Chlapowska aus Schrimm, die Gutsbesitzer Scheller aus Piola, Szymanski aus Bielawy, Frau Dr. Paradies aus Wreschen.

**MYLIUS' HOTEL DE DRESDE.** Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Szyplowo, die Grafen Franz und Ladisl. Lubienski aus Warschau, v. Koscielski aus Bromberg, Szymanowski aus Cygow, Graf Thad Michalowski und k. k. Kammerherr Graf Stan. Michalowski aus Lemberg, Vers.-Inspektor Schönwald aus Schwedt, die Kaufleute Rosenthal, Riemer, Rust, Mannheim, Bertram, Itzig und Hirschfeld aus Berlin, Cahn aus Gladbach, Hutschmann aus Magdeburg, Ohrenberger aus Frankfurt, Stork aus Chemnitz, Hansen aus Paris, Lippert aus Stettin, Fritsch aus Dresden.

**DREI LILIEN.** Maurermeister Jacobi aus Ostrowo.

**HOTEL DU NORD.** Die Rittergutsbesitzer Graf Miączynski aus Pawlowo, v. Raszewski aus Bielowo, v. Großmann und Frau aus Ostrowitz, von Koscielski aus Smielowo, Rentier v. Korytkowski aus Lehowa.

**HERWIG'S HOTEL DE ROME.** Die Rittergutsbesitzer v. Zychlinski a. Piersko, v. Zuchowski und Frau aus Grunowo, v. Gajewski aus Wollstein, von Trąpczynski aus Bielawy, v. Chlapowski aus Rothdorf, Frau Bar. v. Winterfeld und Tochter aus Mur.-Goslin, v. Morawski und Frau aus Jurkowice, Inspektor Dohne und Bruder aus Psarski, Pfarrer Pätzold aus Breslau, die Kaufleute E. Schlinche, Bofinger und Ferd. Liebert aus Berlin, Rieß aus Breslau, Heumann aus Eupen, Viktor Muhr u. Cementfabrikant Ringsheim aus Oppeln.

**HOTEL DE BERLIN.** Die Fabrikanten Lehmann aus Wongrowitz, Eichler aus Warschau, die Kaufleute Sello aus Berlin, Braun aus Breslau, Oettinger aus Rakwitz, Winzewsk und Frau, Frl. Paprzycka und Frl. Böning aus Wreschen, Gutsbesitzer Heine und Schwester aus Splawce, die Rittergutsbesitzer Dr. Libelt aus Cieszewo, Müller aus Zdiechowice, Kündler aus Popowo, Matuszewska und Tochter und Matuszewski jun. aus Biezdrowo, Kreisrichter Preibisch aus Schroda.

**HOTEL DE PARIS.** Die Gutspächter Heiducki und Frau aus Pakrzyn, Krolikowski aus Golębowo, die Gutsbesitzer Moszczenski a. Sokolowo, Wichlinski aus Giecz, Agronom Gajewski aus Wisniewko.

**SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG.** Maschinenmeister Schmidt aus Landsberg a. W., Landwirth Güterowicz und Familie und Orgelbauer Kaminski aus Opalenica, die Kaufleute Kurzweg, Scheier, Lewin und Dosmar aus Grätz, Holländer aus Obersitzko, Partikulier Weigt aus Altkloster.

**OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Die Rittergutsbesitzer Graf Turno aus Obiezierze, Graf Mielzynski und Frau aus Pawlowice, Frau v. Radonska u. Tochter aus Krzeslic, v Richlewski und Frau aus Drobnin, v. Blociszewski aus Krzyzanki, v. Parczewski aus Morka, Rönisch aus Miarkowo, Müller Donnke aus Löbau, Rechtsanwalt Fröhner u. Frau aus Bromberg, Baumeister Parczynski aus Schrimm.

**BERNSTEIN'S HOTEL.** Die Kaufleute A. Ehrlich aus Berlin, Lange a. Breslau, Wolffsohn aus Neustadt b. P.

**BAZAR.** Frau Broeckere aus Slawoszewo, die Gutsbesitzer Matecki aus Chwalkowo und Stablewski aus Wilkowo.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

Ein in der besten Gegend **Glogau's** belegener **Laden** nebst **Wohnung** ist zum 1. Oktober c. zu vermiethen. Näheres unter C. A G & C. Glogau, poste restante.

---

Eine möblirte Stube ist sofort zu vermiethen **Wasserstr. 15.** 2 Tr. hoch.

---

**Wronkerstraße Nr. 7.** ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, sogleich oder vom 1. Juli ab zu vermiethen.

***Hartwig Kantorowicz.***

---

**Bäckerstr. 13** b. eine Part.-Wohnung, vier Stuben, Küche und Nebengelaß z. 1. Juli oder 1. Okt. billig zu vermiethen.

---

Eine möbl. **Stube** ist billig zu vermiethen **Schifferstraße 13.,** eine Treppe links.

---

**Graben Nr. 6.** ist vom 1. Oktober ab im ersten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

---

**Königsstraße Nr. 16.** ist eine Stube nebst Kabinet unmöblirt sofort zu vermiethen. Näheres im Bureau des Herrn **Merzbach** am Wilhelmsplatz.

---

In einer Lehrerfamilie auf dem Lande oder in kleiner Stadt wird für eine geistesschwache (nicht geisteskranke) Dame (Vierzigerin) ein Unterkommen gesucht. Pension 100 – 120 Thlr. Offerten unter ***A. B. 2.*** **Schweidnitz,** poste restante.

---

Ein unverheiratheter Wirthschaftsbeamter, mit guten Zeugnissen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet bei treuer Pflichterfüllung eine dauernde Stellung mit einem Gehalte von 100 Thlrn. auf dem Dominium **Neudorf,** Poststation Dobrzyca.

---

**Eine Wirthin,**

die gut zu kochen versteht wird gesucht ***Dom. Jankowice.*** Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt.

---

Ein verheiratheter **Gärtner,** der sich in den berühmtesten und größten Gärtnereien Deutschlands in allen Zweigen des Gärtnerfachs ausgebildet hat, sucht zum 1. Oktober c. eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Posthalter ***Schulz*** in **Kostrzyn.**

---

Anständige **Jungfern** sowie **Köchinnen** und **Stubenmädchen** weist nach

Miethsfrau ***Ulbrich,*** gr. Ritterstst. 15.

---

Ein junger Mann von guter Familie, der ca. 3 Jahre in einem bedeutenden Tabaksgeschäfte als Lehrling gearbeitet und sich bereits gute Kenntniß darin, sowie in der Buchführung und Agentur-Angelegenheit erworben hat, sucht baldigst ein anderweites Unterkommen in einem ähnlichen Geschäfte zur Fortsetzung und Beendigung des genannten Verhältnisses. Es steht ihm hinsichtlich seiner sittlichen Führung und Rechtschaffenheit das beste Zeugniß seines bisherigen Herrn Principals zur Seite. Adressen werden sub ***K. B.*** **Posen** poste restante erbeten.

---



---

Die nach Beschluß der letzten General-Versammlung in dem Hauptgebäude der königlichen Louisenschule einzurichtende **Wohnung für durchreisende und heimathlose Erzieherinnen** steht nunmehr zum kostenfreien Gebrauch der Mitglieder unserer Stiftung bereit.

**Posen,** den 6. Juni 1868.
Das Direktorium der Barth's-Stiftung.

---

**In Carl Heymann's Verlag**
**(J. Imme & A. Danz)** in **Berlin**
erschien soeben:

**Staats-Almanach**
für
**das Königreich Preußen,**
**auf das Jahr 1868. 2. Jahrgang.**

Herausgegeben von **J. Niederstetter,**
Königl. Polizeirath z. Disp., Ritter u. s. w.
Eleg. brochirt. Preis 1 Thlr., in Leinen gebunden 1¼ Thlr.

Wir empfehlen dieses Buch Allen, welche sich für die inneren Verhältnisse des Preußischen Staates interessiren, oder welche sich orientiren wollen, namentlich aber den Mitgliedern des **Norddeutschen Parlaments, Landtags-Mitgliedern, Beamten** und **Geschäftstreibenden.**

Ein vollständiges Verzeichniß **sämmtlicher Städte und Ortschaften der Preuß. Monarchie** von **circa 3500 Ortsnamen** ist dem Buche beigegeben.

---

**Einladung.**

Zu der am 24., 25. und 26. Juni d. J. stattfindenden

**Feier der Luther-Denkmals-Enthüllung**

beehren wir uns, alle Freunde dieser kirchlich-nationalen Sache freundlichst einzuladen. **Der feierliche Akt der Denkmals-Enthüllung wird Donnerstag den 25. Juni, Mittags von 12 bis 2 Uhr, vor sich gehen.** An den drei Festtagen werden täglich Morgens früh und Abends spät Eisenbahnzüge in drei Richtungen **von** und **nach** Ludwigshafen-Mannheim, Mainz und Alzey, mit Halt an allen Zwischenstationen, abgehen.

WORMS, im April 1868.

**Der Ausschuss**
des Luther-Denkmal-Vereins.

***E. Keim.*** Präsident. ***Dr. Eich.*** Vicepräsident. ***Edelmann.*** Secretär.

---

Dienstag den 16. d. Mts. findet im **Lambertschen Garten** das erste Sommerfest des **Allgemeinen Männer-Gesangvereins** statt. Nichtmitgliedern ist der **Besuch des Konzerts** gegen 5 Sgr. Entrée (zu wohlthätigem Zweck) pro Person gestattet.

**Der Vorstand.**

---

**Familien-Nachrichten.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute früh um ¾1 Uhr verschied unsere theure Mutter, die verwittwete Frau Superintendentin **Wilhelmine Gutbier,** geborene **Ucke,** in Folge von Altersschwäche.

Posen, den 14. Juni 1868.

**Die Hinterbliebenen.**

---

**Auswärtige Familien-Nachrichten.**

**Verlobungen.** Fräul. Jenny Rauch mit dem Kaufmann E. Schulze in Berlin, Frl. Toni v. Kurowski mit dem Landrath und kommiss. Polizeipräsident v. Pilgrim in B. Hufen b. Königsberg, Frl Anna v. Rockhausen mit Dr. A. Steffens in Naumburg a S

**Verbindungen.** Pastor Meyer mit Frl. Th. Laurin in Gottberg in Pomm., Pastor Helbing in Leippa mit Frl Ida Thieme in Bunzlau, Kammerherr Paul v. Hirschberg mit Frl. Therese Baronin v. Brusselle in Basthorst.

**Geburten.** Ein Sohn: Dem Prediger K. Riehl in Bliesendorf, dem Hrn. v. Flemming-Benz in Benz, dem Regierungs-Assessor v Blumenthal in Trier. — Eine Tochter: dem Prem.-Lieut Baron v. Stosch in Guhrau, dem Lieut. Max Vogel in Danzig.

---

**Saison-Theater.**

Montag den 15. Juni: Auf vielseitiges Verlangen: **Der Trödler.** Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel. Vorher: Großes Symphonie-Konzert.

Dienstag den 16. Juni: **Der Pariser Taugenichts.** Lustspiel in 4 Akten von C. Töpfer. Hierzu zum ersten Male: **Herr und Madame Denis.** Operette in 1 Akt von J. Offenbach.

---

**Volksgarten.**

Heute Montag den 15. Juni
**Konzert u. Abschiedsvorstellung.**
Entrée 1½ Sgr. Anfang 6½ Uhr.
**Emil Tauber.**

---

## Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

---

**Posener Marktbericht vom 15. Juni 1868.**

| | von Thl. | von Sgr | von Pf | bis Thl. | bis Sgr | bis Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen | — | — | — | — | — | — |
| Mittel-Weizen | 3 | 15 | — | 3 | 17 | — |
| Ordinärer Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Roggen, schwere Sorte | 2 | 6 | 3 | 2 | 7 | 6 |
| Roggen, leichtere Sorte | 2 | — | — | 2 | 5 | — |
| Große Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Kleine Gerste | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | — | — | — | — | — | — |
| Kocherbsen | — | — | — | — | — | — |
| Futtererbsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Winterraps | — | — | — | — | — | — |
| Sommerrübsen | — | — | — | — | — | — |
| Sommerraps | — | — | — | — | — | — |
| Buchweizen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | — | — | — | — | — |
| Butter 1 Faß zu 4 Berliner Quart | — | — | — | — | — | — |
| Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund | — | — | — | — | — | — |
| Weißer Klee, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Heu, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Stroh, dito dito | — | — | — | — | — | — |
| Rüböl, rohes dito dito | — | — | — | — | — | — |

Die Markt-Kommission.

---

## Börse zu Posen

am 15. Juni 1868.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 85¾ Br., do. Rentenbriefe 89 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, polnische Banknoten 83⅛ Gd., Posener 5proc. Stadtobligationen 98¾ Br.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juni 52½, Juni-Juli 52⅙—½, Juli-August 51, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49¾, Herbst 49¾.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) Gekündigt 12,000 Quart, pr. Juni 16⅚, Juli 17 1/12, August 17⅓, Septbr. 17 7/24, Oktbr. 16½, Novbr. —.

♒ [**Privatbericht.**] **Wetter:** leicht bewölkt. **Roggen:** fest, pr. Juni 52½ Gd., Juni-Juli 52—⅙—¼—5/12 ½ bz., Juli-August 51 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49¾ bz.

**Spiritus:** behauptet. Gekünd. 12,000 Quart, pr. Juni 16⅚ bz. u. Gd., Juli 17—1/12—1/24 bz. u. Br., August 17⅓ bz, Br. u. Gd, September 17 7/24 bz. u. Br., Oktober 16½ bz.

## Produkten-Börse.

**Berlin,** 13 Juni. Wind: N.-W. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 18°+. Witterung: schön.

Für **Roggen** war heute wieder Flaue über die Preise hereingebrochen. Die Umsätze waren lebhaft, denn es gab viel Verkäufer, welche durch die wesentlich herabgesetzten Forderungen auch entsprechend Käufer heranzogen. Von einer wiederkehrenden Festigkeit ist aber auch schließlich kaum etwas wahrnehmbar geworden. Mit Waare ging es leidlich gut, freilich waren Käufer im Vortheil. Gekündigt 16,000 Ctr. Kündigungspreis 53½ Rt.

**Roggenmehl** erheblich billiger. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 11/12 Rt.

**Weizen** hat im Werthe merklich nachgegeben.

**Hafer** loko kaum preishaltend. Nahe Termine fest, entfernte Sichten matter.

**Rüböl** wurde heute so gänzlich vernachlässigt, daß die wenigen vorhandenen Verkäufer kleine Konzessionen machen mußten.

**Petroleum** unbeachtet.

**Spiritus** in ziemlich fester Haltung bei ganz beschränkten Umsätzen. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 17⅜ Rt.

**Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 74—90 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 86 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 73 Rt. bz. u. Br., Juni-Juli 71½ bz., Juli-August 70½ a 69 bz., Septbr.-Oktbr. 68 bz.

**Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 53 a 54 Rt. bz., gering 51 Rt bz., per diesen Monat 53½ a 53 Rt. bz., Juni-Juli 53¼ a 52¾ a 53½ a 52¾ bz., Juli-August 52 a 50¾ a 51 a 50¾ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 51½ a 50 a ¾ a ¼ bz., Oktbr.-Novbr. 50 a 49 bz.

**Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 43—51 Rt nach Qualität.

**Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 31½—35 Rt. nach Qualität, 34 bz., per diesen Monat 32 Rt. bz. u. Br., Juni-Juli 28¾ a ½ bz., Juli-August 27¼, Septbr.-Oktbr. 26¾ Br.

**Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 48—60 Rt. nach Qualität, Futterwaare do., Futter- 52 Rt. bz.

**Raps** pr. 1800 Pfd. 66—77 Rt.

**Rübsen,** Winter- 65—76 Rt.

**Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 1/12 Rt. bz., per diesen Monat 10½ a 10 bz, Juni-Juli do., Juli-Aug. 10 Rt., Septbr.-Oktbr. 10 a 9 3/24 bz., Oktbr.-Novbr 10 1/12 bz., Novbr.-Dzbr. do.

**Leinöl** loko 12½ Rt. Br.

**Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 18¼ a 5/24 Rt. bz., pr. diesen Monat 17 19/24 a 11/12 Rt. bz. u. Br., ⅚ Gd., Juni-Juli do., Juli-August 17⅞ a 11/12 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 18¼ a 1/12 bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17½ a ⅜ bz.

**Mehl.** Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—5 7/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5⅓, Roggenmehl Nr. 0. 4½—4⅙ Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

**Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 3 11/12 Rt. bz u. Br., Juni-Juli do., Juli-August 3⅚ Br., ¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 3¾ bz u. Br., ⅔ Gd.

**Petroleum** raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 6⅔ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 7 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7 Rt. Br. (B. H. Z.)

**Stettin,** 13. Juni. [**Amtlicher Bericht.**] Witterung: schön. +18° R. Barometer: 28. 3. Wind: W.

**Weizen** niedriger bezahlt, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 88—96 Rt., bunt poln. 87—90 Rt., ungarischer 63—72 Rt., besserer 73 – 77 Rt., feiner 79—82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juni 92 bz. u. Br., Juni-Juli 86 bz., Br. u. Gd., Juli-August 83 bz u. Br., Septbr.-Oktbr. 76 bz. u. Br.

**Roggen** flau, p. 2000 Pfd. loko 54—57 Rt., 79/81pfd. 58—60 Rt., 82/83pfd. 61½—63 Rt., pr. Juni 58½—58 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 57½ bis 56½, 57, 56 bz. u. Gd., Juli-August 54 53 – 52½, 53 bz. u. Gd., 53¼ Br., Septbr.-Oktbr. 53½—52½, 53, 52 bz., 52½ Br u. Gd.

**Gerste** behauptet, loko p. 1700 Pfd. loko ord. mit Geruch 40 Rt., schles., mährische u. ungar. 43—48 Rt.

**Hafer** behauptet, p. 1300 Pfd. 34 – 36 Rt., 47/50pfd. pr. Juni 35¼ Rt. bz, Juni-Juli 35 bz.

**Erbsen,** Futter- p. 2250 Pfd. 54—59 Rt

**Heutiger Landmarkt:**

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer | Erbsen |
|---|---|---|---|---|
| 84—94 | 56—62 | 42—46 | 34—38 | 56—64 Rt. |

**Heu** 7½—15 Sgr., **Stroh** 6—8 Rt., **Kartoffeln** 16—18 Rt.

**Rüböl** matt, loko 10 1/12 Rt. Br., (Kleinigkeiten 9⅚ Rt. bz.), pr. Juni 9 11/12 Gd., Juni-Juli 10 Br., Septbr.-Oktober 9⅞ bz., 11/12 Br., ⅚ Gd.

**Spiritus** geschäftslos, loko ohne Zufuhr (eine Kleinigkeit vom Lager ohne Faß 18 1/24 Rt. bz.), Juni und Juni-Juli 17¾ Br., Juli-August 18 Br., August-Septbr. 18¼ Br., Septbr.-Oktbr. 17¾ Br., Oktbr.-Novbr. 16½ Br., (gestern 16⅓, ⅜ bz.)

Angemeldet: Nichts.

**Regulirungspreise:** **Weizen** 92 Rt., **Roggen** 58¼ Rt., **Hafer** 35¼ Rt., **Rüböl** 9 11/12 Rt., **Spiritus** 17¾ Rt.

**Petroleum** loko ex Schiff 6 7/12 Rt. bz., schwimmend 6 7/12 bz., pr. Septbr.-Oktbr. 6 11/12 Br.

**Sardellen** 1866er 15, 15¼, ½ Rt. bz. u. Gd., 15¾ gef.

(Ostf.-Ztg.)

**Breslau,** 13. Juni. [**Amtlicher Produkten-Börsenbericht.**] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 2000 Ctr., pr. Juni 54½ Br., Juni-Juli 52¾—½ bz., Juli-August 51 Br., August-Septbr. 50 bz. u. B., Septbr.-Oktbr. 50¾—50 bz. u. Br.

**Weizen** pr. Juni 86 Br.

**Gerste** pr. Juni 55 Br.

**Hafer** pr. Juni 50 Gd., Juni-Juli 50 Br., Juli-August 42½ Br., Septbr.-Oktbr. 40 bz.

**Rüböl** wenig verändert, gek. 100 Ctr., loko 9⅔ Br., pr. Juni u. Juni-

Juli $9\frac{2}{3}$ Br., Septbr.-Oktbr. $9\frac{2}{3}$ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. $9\frac{3}{4}$ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. $9\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus niedriger, loko $17\frac{5}{12}$ Br., $16\frac{5}{6}$ Gd., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August $17\frac{1}{6}$ Br, August-Septbr. $17\frac{7}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $16\frac{2}{3}$ Br., $16\frac{1}{2}$ Gd.

Zink fest ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission (Bresl. Hdls.-Bl.)

**Magdeburg,** 13. Juni. Weizen 80—90 Rt., Roggen 58—60 Rt., Gerste 48—51 Rt., Hafer 31—34 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare abermals höher, Termine steigend. Loko ohne Faß $18\frac{1}{2}$ a $\frac{2}{3}$ Rt., Juni, Juni-Juli $18\frac{1}{2}$ Rt., Juli-August $18\frac{2}{3}$ Rt., August-Septbr. $18\frac{5}{6}$ Rt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à $1\frac{1}{3}$ Rt. pr. 100 Quart. — Rübenspiritus beachtet. Loko 18 a $18\frac{1}{12}$ Rt., Juni 18 Rt. gesucht. (Mgdb. Ztg.)

**Bromberg,** 13. Juni. Wind: SW. Witterung: klar und heiter. Morgens 9° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 78—82 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 83—86 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Feinste Qualität 2 Thlr. höher.

Roggen 118—123pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Zollgewicht) 53—55 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr., Futtererbsen 47—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Zollgewicht.

Große Gerste 40—42 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 13. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Schönes Wetter. Weizen fester, loko 8, 15, pr. Juni 7, 17, Juli 7, 15, Novbr. 6, 26. Roggen niedriger, loko 6, pr. Juni 5, 10, Juli 5, 12, Novbr. 5, 5. Rüböl unverändert, loko $11\frac{1}{10}$, pr. Oktober $11\frac{1}{4}$. Leinöl loko $12\frac{1}{2}$. Spiritus loko $21\frac{1}{2}$.

**Königsberg,** 13. Juni, Nachmittags. Schönes Wetter. Weizen still, bunter 112 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Zollgewicht behauptet, pr. Juni 75, Juni-Juli 70, Juli-August 61, pr. Herbst 60 Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Zollgewicht ruhig, loko 60 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Zollgewicht fest loko 40, pr. Juni 39 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Zollgewicht 72 Sgr. Spiritus 8000% Tralles loko 19, pr. Juni 19 Thlr.

**Hamburg,** 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko matt, Termine niedriger. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 149 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. Juni-Juli 146 Br., 145 Gd., pr. Juli-August 140 Br., 139 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 92 Br. u. Gd, pr. Juni-Juli 91 Br., 90 Gd., pr. Juli-August 89 Br., 88 Gd. Hafer stille. Rüböl unverändert, loko und pr. Juni 21, pr. Oktober $22\frac{1}{8}$. Spiritus ohne Kauflust, zu $25\frac{1}{2}$ angeboten. Kaffee ruhig. Zink sehr stille. — Trübes Wetter.

**Bremen,** 13. Juni. Petroleum sehr fest. Standard white loko $5\frac{7}{12}$.

**London,** 12. Juni, Abends. Prachtwetter ohne Regen, daher Leinsaat steigend.

**Liverpool** (via Haag), 13. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Im Ganzen unverändert. Die niedrigen Preise schwimmender Surate und amerikanischer Baumwolle ziehen Käufer herbei.

New Orleans $11\frac{3}{8}$, Georgia 11, fair Dhollerah $9\frac{1}{8}$, good middling Dhollerah $8\frac{1}{2}$, Bengal $8\frac{1}{4}$, good fair Bengal $8\frac{3}{4}$, New fair Domra $9\frac{3}{8}$, Pernam $11\frac{1}{4}$.

**Liverpool,** 13. Juni. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Preise $\frac{1}{8}$ niedriger.

**Paris,** 13. Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 87, 25, Juli-August 88, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 88, 25. Mehl pr. Juni 79, 75, pr. Juli-August 76, 00. Spiritus pr. Juni 84, 00.

**Amsterdam,** 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas höher, pr. Juni 212, pr. Juli 210. Im Uebrigen geschäftslos.

**Antwerpen,** 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen bester dänischer 37. Roggen loko fest.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loko $47\frac{1}{2}$, pr. Septbr. 50, Oktbr.-Dezbr. $51\frac{1}{2}$.

**Petersburg,** 12. Juni. (Produktenmarkt.) Gelber Lichttalg loko 48, pr. August mit Handgeld $46\frac{3}{4}$. Roggen pr. Juni $8\frac{1}{2}$. Hafer pr. Juni 4, 80. Hanf loko 38. Hanföl loko 3, 75, pr. Juli 3, 80.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 13. Juni | Nachm. 2 | 28" 0''' 37 | +15°8 | WNW 2 | heiter. Cu. |
| 13. " | Abnds. 10 | 28" 0''' 63 | +12°2 | NW 0-1 | heiter. Cu. |
| 14. " | Morg. 6 | 28" 0''' 62 | +11°0 | NW 0-1 | ganz heiter. |
| 14. " | Nachm. 2 | 28" 1''' 34 | +17°2 | W 1-2 | heiter. Cu. |
| 14. " | Abnds. 10 | 28" 1''' 58 | +14°4 | NO 0 | heiter. St. |
| 15. " | Morg. 6 | 28" 1''' 85 | +13°1 | W 0 | halbh. St., Ci-st. |

## Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 13. Juni 1868.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | $4\frac{1}{2}$ | 96 bz |
| Staats-Anl. v.1859 | 5 | $103\frac{5}{8}$ bz |
| do. 1854, 55, A. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ bz |
| do. 1857 | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ bz |
| do. 1859 | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ bz |
| do. 1856 | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ bz |
| do. 1864 | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ bz |
| do. 1867 A.B.D.C | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | $88\frac{1}{4}$ bz |
| do. 1853 | 4 | $88\frac{1}{4}$ bz |
| do. 1862 | 4 | $88\frac{1}{4}$ bz |
| Präm.St.Anl.1855 | $3\frac{1}{2}$ | $120\frac{1}{2}$ bz G |
| Staatsschuldscheine | $3\frac{1}{2}$ | 84 bz |
| Kurh. 40Thlr.-Obl. | — | $53\frac{3}{4}$ bz |
| Kur- u. Neum. Schld | $3\frac{1}{2}$ | $80\frac{3}{4}$ G |
| Oderdeichbau-Obl. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | $102\frac{5}{8}$ bz |
| do. do. | $4\frac{1}{2}$ | $96\frac{3}{4}$ B |
| do. do. | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{7}{8}$ bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | $101\frac{7}{8}$ B |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neum. | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{1}{2}$ B |
| do. do. | 4 | 86 B |
| Ostpreußische | $3\frac{1}{2}$ | $78\frac{1}{2}$ G |
| do. | 4 | $84\frac{3}{8}$ G |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | $91\frac{5}{8}$ bz |
| Pommersche | $3\frac{1}{2}$ | $76\frac{1}{2}$ B |
| do. | 4 | $85\frac{1}{2}$ B |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | $3\frac{1}{2}$ | — — |
| do. neue | 4 | $85\frac{3}{4}$ bz |
| Sächsische | 4 | $83\frac{1}{8}$ bz |
| Schlesische | $3\frac{1}{2}$ | — — |
| do. Lit. A. | 4 | — — |
| do. neue | 4 | — — |
| Westpreußische | $3\frac{1}{2}$ | $76\frac{1}{4}$ bz |
| do. | 4 | $82\frac{1}{4}$ bz |
| do. neue | 4 | 82 bz |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | 91 bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | $90\frac{1}{2}$ bz |
| Pommersche | 4 | $90\frac{3}{8}$ B |
| Posensche | 4 | $89\frac{5}{8}$ B |
| Preußische | 4 | $88\frac{5}{8}$ B |
| Rhein.-Westf. | 4 | 91 bz |
| Sächsische | 4 | $90\frac{3}{4}$ bz |
| Schlesische | 4 | $91\frac{1}{4}$ bz |
| Preuß. Hyp.-Cert. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| 1. Pr. Hyp.-Pfdbr. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Preuß. do. (Henkel) | $4\frac{1}{2}$ | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | $49\frac{3}{4}$ G |
| do. National-Anl. | 5 | $55\frac{5}{8}$ bz |
| do. 250fl. Pr. Obl. | 4 | $69\frac{1}{2}$ B |
| do. 100 fl. Kred. L. | — | $79\frac{1}{2}$ bz |
| do. 5pCt.L. (1860) | 5 | $73\frac{1}{2}$ bz ult. $73\frac{1}{2}$ |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 51 bz G [bzB |
| do. Silb.Anl. v.64 | 5 | $60\frac{3}{4}$ bz |
| Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G. | 5 | 87 bz G |
| Ital. Anleihe | 5 | $51\frac{1}{8}$ bzG ult. $50\frac{7}{8}$- |
| Rumän. Anleihe | 8 | 80 bz [$51\frac{1}{8}$ bz |
| Russ. 5. Stiegl. Anl. | 5 | 69 B |
| do. 6. do. | 5 | $78\frac{3}{4}$ G |
| Russ.-engl. Anl. | 5 | $84\frac{3}{4}$ etw bz |
| N. russ.-engl. Anl. | 3 | $54\frac{3}{4}$ B |
| do. v. J. 1862 | 5 | $84\frac{5}{8}$ G |
| do. 1864 engl. St. | 5 | $88\frac{1}{4}$ G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | $86\frac{1}{2}$ G |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 112 bz |
| do. neue Em. v. 1866 | 5 | $110\frac{1}{2}$ bz |
| do. 9. Anl. engl. St. | 5 | $88\frac{1}{8}$ G |
| " holl. " | 5 | $85\frac{1}{4}$ G |
| Russ. Bodenkred. Pf. | 5 | $84\frac{1}{8}$ bz B |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | $65\frac{5}{8}$ G |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr $67\frac{1}{4}$ B kl $65\frac{1}{2}$ |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 92 bz [bz |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | $62\frac{1}{2}$ bz |
| do. Part.-O. 500fl. | 4 | $97\frac{1}{2}$ G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | $54\frac{3}{4}$ B |
| Amerik. Anleihe | 6 | 78 bz ult. $77\frac{3}{4}$ |
| Bad. $4\frac{1}{2}$% St.-Anl. | $4\frac{1}{2}$ | $93\frac{7}{8}$ bz G [bz |
| Neue bad. 35fl. Loose | — | $29\frac{1}{4}$ bz |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | $98\frac{1}{2}$ bz |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | $101\frac{3}{8}$ bz |
| do. $4\frac{1}{2}$% St.A. v.59 | $4\frac{1}{2}$ | 96 bz |
| Braunschw. Anl. | 5 | $100\frac{3}{4}$ G |
| Dessauer Präm.-A. | $3\frac{1}{2}$ | 95 B |
| Lübecker do. | $3\frac{1}{2}$ | $47\frac{5}{8}$ etw bz |
| Sächsische Anl. | 5 | $106\frac{1}{4}$ G |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 87 G |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | $159\frac{3}{4}$ B |
| Berl. Handels.-Ges. | 4 | 120 bz |
| Braunschw. Bank | 4 | $99\frac{1}{2}$ B |
| Bremer Bank | 4 | $113\frac{1}{2}$ B |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 72 G |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 107 B |
| Darmstädter Kred. | 4 | $91\frac{3}{4}$ bz |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 96 bz |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | $2\frac{1}{4}$ bz G |
| Disk.-Kommand. | 4 | $114\frac{3}{4}$ etw bz G |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | $24\frac{1}{4}$ bz |
| Geraer Bank | 4 | $95\frac{1}{2}$ G |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 102 G |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | $93\frac{1}{4}$ G |
| Hannoversche Bank | 4 | 82 bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 111 G |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 98 B |
| Luxemburger Bank | 4 | 98 etw bz G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 95 G |
| Meininger Kreditb. | 4 | $98\frac{1}{4}$ etw bz G |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | $23\frac{3}{4}$ bz vll $65\frac{1}{2}$ |
| Norddeutsche Bank | 4 | $119\frac{1}{4}$ G [G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | $84\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ etw-$\frac{3}{4}$ bz |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 85 G [ult. do. |
| Posener Prov.-Bk. | $4\frac{1}{2}$ | 102 B |
| Preuß. Bank-Anth. | $4\frac{1}{2}$ | 154 etw bz |
| Rostocker Bank | 4 | $113\frac{1}{4}$ G excl. |
| Sächsische Bank | 4 | $114\frac{3}{8}$ B excl. |
| Schles. Bankverein | 4 | $115\frac{1}{4}$ G |
| Thüringer Bank | 4 | 70 B |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 111 G |
| Weimar. Bank | 4 | $85\frac{1}{2}$ B |
| Prß. Hypoth.-Vers. | 4 | $107\frac{1}{2}$ G |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | |
| do. do. (Henkel). | 4 | — — |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | $82\frac{7}{8}$ bz |
| do. II. Em. | 4 | 83 B |
| do. III. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $89\frac{1}{2}$ B |
| Aachen-Mastricht | $4\frac{1}{2}$ | $77\frac{1}{2}$ B |
| do. II. Em. | 5 | 84 G |
| do. III. Em. | 5 | 83 G |
| Bergisch-Märkische | $4\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{2}$ G |
| do. II. Ser. (conv.) | $4\frac{1}{2}$ | 93 bz |
| III. Ser. $3\frac{1}{2}$ v. St.g. | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{3}{8}$ bz B |
| do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{3}{8}$ bz B |
| do. IV. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{4}$ bz |
| do. V. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | $90\frac{1}{4}$ bz |
| do. VI. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{4}$ etw bz B |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | $83\frac{1}{2}$ G |
| do. II. Em. | $4\frac{1}{2}$ | 92 G |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | $83\frac{1}{8}$ bz |
| do. II. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | 91 B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 91 G |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{2}$ G |
| do. Lit. B. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{1}{2}$ B |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 99 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | $90\frac{3}{4}$ G |
| do. II. Em. | 4 | $90\frac{3}{4}$ G |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 88 B |
| do. Lit. C. | 4 | $84\frac{3}{4}$ bz B |
| Berlin-Stettin | $4\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{2}$ B |
| do. II. Em. | 4 | 83 G |
| do. III. Em. | 4 | 83 G |
| B.S.IV.S.v.St.g. | $4\frac{1}{2}$ | $94\frac{1}{4}$ bz |
| do. VI. Ser. do. | 4 | $82\frac{1}{2}$ bz |
| Bresl.-Schw.-Fr. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Cöln-Crefeld | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Cöln-Mind. I. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $97\frac{1}{2}$ G |
| do. II. Em. | 5 | $101\frac{1}{4}$ G |
| do. | 4 | 85 B |
| do. III. Em. | 4 | $83\frac{1}{4}$ bz |
| do. | $4\frac{1}{2}$ | 93 bz |
| do. IV. Em. | 4 | 83 bz |
| do. V. Em. | 4 | $82\frac{3}{4}$ G |
| Cosel-Oderb. (Wilh) | 4 | $82\frac{3}{8}$ bz G |
| do. III. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $89\frac{1}{4}$ G |
| do. IV. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $88\frac{1}{4}$ B |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | $66\frac{1}{2}$ etw bz |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | $82\frac{3}{4}$ B |
| Magdeb.-Halberst. | $4\frac{1}{2}$ | 96 G |
| do. do. 1865 | $4\frac{1}{2}$ | $94\frac{1}{4}$ bz G |
| do. Wittenb. | 3 | 69 B |
| do. Wittenb. | $4\frac{1}{2}$ | $94\frac{1}{4}$ G |
| Russ. Jelez-Woron. v. St. gar. | 5 | 77 bz B |
| do. Kozl.-Wor. do. | 5 | 79 G |
| do. Kursk-Kiew do | 5 | 78 bz |
| do. Mosko-Rjäs. do. | 5 | $86\frac{5}{8}$ B |
| do. Rjäsan-Kozl. do. | 5 | $80\frac{7}{8}$ bz |
| do. Schuja-Ivan. | 5 | $76\frac{1}{2}$ bz |
| do. Warsch.-Teresp. v. St. gar. | 5 | $75\frac{5}{8}$ bz kl $76\frac{1}{2}$ |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 88 B [G |
| do. II. S. a $62\frac{1}{2}$ tlr. | 4 | — — |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | $88\frac{1}{4}$ B |
| do. conv. III. Ser. | 4 | $83\frac{1}{4}$ bz |
| do. IV. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | 94 G |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | $99\frac{3}{4}$ B |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | $78\frac{1}{4}$ G |
| do. Lit. C. | 4 | $85\frac{1}{8}$ G |
| do. Lit. D. | 4 | $85\frac{1}{8}$ G |
| do. Lit. E. | $3\frac{1}{2}$ | $77\frac{3}{4}$ bz |
| do. Lit. F. | $4\frac{1}{2}$ | $93\frac{1}{2}$ bz |
| do. Lit. G. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{3}{8}$ B |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 261 bzG n.$257\frac{1}{2}$ |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | $212\frac{1}{2}$ bz [bz |
| do. Lomb. Bons | 6 | 94 bz G |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 90 G |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 90 B |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | $86\frac{3}{4}$ bz B |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | $93\frac{1}{2}$ B |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | — — |
| do. v. Staat garant. | $3\frac{1}{2}$ | $78\frac{1}{4}$ G |
| do. III. v 1858 u.60 | $4\frac{1}{2}$ | $90\frac{1}{2}$ bz G |
| do. 1862 u. 1864 | $4\frac{1}{2}$ | $90\frac{1}{2}$ bzG 65r |
| do. v. Staat garant. | $4\frac{1}{2}$ | $96\frac{1}{2}$ G [$90\frac{1}{2}$ bzG |
| Rhein-Nahe v. S. g. | $4\frac{1}{2}$ | 92 bz |
| do. II. Em. | $4\frac{1}{2}$ | 92 bz |
| Ruhrort-Crefeld | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Schleswig | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{4}$ B |
| do. III. Em. | $4\frac{1}{2}$ | $92\frac{1}{4}$ B |
| Thüringer I. Ser. | 4 | $88\frac{1}{2}$ G |
| do. II. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | — — |
| do. III. Ser. | 4 | $88\frac{1}{2}$ bz |
| do. IV. Ser. | $4\frac{1}{2}$ | $95\frac{3}{4}$ G |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | $36\frac{5}{8}$ bz G |
| Alsenzbahn v. St. g. | 4 | $85\frac{1}{2}$ B |
| Altona-Kieler | 4 | $112\frac{1}{2}$ bz |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | $100\frac{1}{8}$ bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | $129\frac{1}{2}$ bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | $207\frac{1}{2}$ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | $76\frac{1}{4}$ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 96 bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | $166\frac{1}{2}$ bz |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 192 bz G |
| Berlin-Stettin | 4 | $136\frac{1}{4}$ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 64 G ult. — |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | $113\frac{1}{2}$ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | $94\frac{1}{2}$ bz |
| Cöln-Minden | 4 | $128\frac{5}{8}$ bz |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | $88\frac{1}{2}$ bz |
| do. Stammprior. | $4\frac{1}{2}$ | $91\frac{3}{4}$ G |
| do. do. | 5 | $93\frac{1}{2}$ etw bz G |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | $90\frac{1}{2}$ bzG ult. — |
| Löbau-Zittau | 4 | 49 bz |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | $154\frac{1}{2}$ bz G |
| Märkisch-Posen | 4 | 70 bz |
| do. Prior.-St. | 5 | $88\frac{1}{4}$-$\frac{3}{4}$ bz |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | $161\frac{3}{4}$ bz |
| do. Stamm-Pr.B. | $3\frac{1}{2}$ | $72\frac{1}{4}$ bz |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 216 G n. — |
| do. do. Lit. B. | 4 | $89\frac{7}{8}$ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 129 bz |
| Mecklenburger | 4 | $72\frac{1}{2}$ bz B |
| Münster-Hammer | 4 | $89\frac{1}{4}$ B |
| Niederschl.-Märk. | 4 | $88\frac{3}{4}$ G |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 76 bz |
| Nordb. Frd.-Wilh. | 5 | $97\frac{3}{4}$ bz |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | $75\frac{1}{2}$ B |
| do. St.-Pr. | 5 | 93 B |
| Oberhess. v. St. gar. | $3\frac{1}{2}$ | $74\frac{1}{4}$ bz |
| Oberschl. Lit. A. u. C. | $3\frac{1}{2}$ | $182\frac{3}{4}$ bz |
| do. Lit. B. | $3\frac{1}{2}$ | 161 bz [ult. do. |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 149-$48\frac{7}{8}$-$49\frac{1}{4}$ bz |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 5 | 102 bz ult. |
| Oppeln-Tarnowitz | 5 | $75\frac{3}{4}$ bz [$101\frac{3}{4}$-$\frac{7}{8}$ |
| Ostpr. Südbahn | 4 | $39\frac{1}{2}$ B [bz |
| do. St.-Prior. | 5 | $76\frac{7}{8}$ G |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | $76\frac{1}{8}$ bz G |
| do. do. St.-Pr. | 5 | $89\frac{3}{4}$ bz G |
| Rheinische | 4 | $117\frac{3}{8}$ bz |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | $83\frac{1}{8}$ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 28 bz |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | $79\frac{3}{4}$ bz |
| Stargard-Posen | $4\frac{1}{2}$ | 94 B |
| Thüringer | 4 | 135 B |
| do. 40% | 5 | 120 G |
| do. B. gar. | 4 | $83\frac{1}{2}$ bz |
| Warschau-Bromb. | 4 | — — |
| do. Terespol | 5 | — — |
| do. Wiener | 5 | 59 bz |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | $113\frac{2}{3}$ bz G |
| Gold-Kronen | — | 9. $11\frac{3}{4}$ G |
| Louisd'or | — | $112\frac{3}{8}$ bz |
| Sovereigns | — | 6. $24\frac{1}{2}$ bz |
| Napoleonsd'or | — | 5. $12\frac{3}{8}$ B |
| Imp. p. Zpfd. | — | 467 bz |
| Dollars | — | 1. $12\frac{1}{4}$ bz |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29 25 G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | $99\frac{7}{8}$ bz |
| Fremde Noten | — | $99\frac{3}{4}$ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | $99\frac{7}{8}$ bz |
| Oestr. Banknoten | — | $87\frac{11}{16}$ bz |
| Poln. Bankbillets | — | — — |
| Russische do. | — | $83\frac{1}{8}$ bz |

### Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Continent.-(Dessau) | — | $158\frac{3}{4}$ etw bz G |
| Berl. Eis.-Bedarf | — | 138 bz |
| Hörder Hütten-Ver. | — | $115\frac{1}{2}$ B inkl. |
| Minerva | — | 37 G |
| Concordia in Köln | — | 397 G |
| Berl. Immob.-Ges. | — | 70 G |

### Wechsel-Kurse vom 13. Juni.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10T. | $2\frac{1}{2}$ | 143 bz |
| do. 2M. | $2\frac{1}{2}$ | $142\frac{5}{8}$ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | $2\frac{1}{2}$ | $151\frac{1}{8}$ bz |
| do. 2M. | $2\frac{1}{2}$ | $150\frac{1}{2}$ bz |
| London 1 Lstr. 3M. | 2 | 6 $23\frac{5}{8}$ bz |
| Paris 300 Fr. 2M. | $2\frac{1}{2}$ | 81 bz |
| Wien 150 fl. 8T. | 4 | $87\frac{1}{2}$ bz |
| do. do. 2M. | 4 | $86\frac{7}{8}$ bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 4 | 56 26 bz |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 3 | 56 28 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 4 | $99\frac{5}{6}$ G |
| do. do. 2M. | 4 | $99\frac{5}{12}$ G |
| Petersb. 100R. 3W. | $6\frac{1}{2}$ | $91\frac{7}{8}$ bz |
| do. do. 3M. | $6\frac{1}{2}$ | $91\frac{1}{8}$ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | $3\frac{1}{2}$ | $111\frac{7}{8}$ bz |
| Warschau 90 R. 8T. | 6 | 83 bz |

Die Börse war heut auf bessere Pariser Kurse in guter Stimmung und fester Haltung, das Geschäft aber blieb reservirt und hielt sich in ziemlich engen Grenzen. Oestreichische Papiere wurden vorübergehend matter, befestigten sich aber wieder; sehr belebt und steigend waren Franzosen in Hoffnung auf Fortdauer der Getreidetransporte bei den so günstigen ungarischen Ernteaussichten; auch Lombarden, Kredit und Italiener waren belebt und angenehm. Russen blieben matt; Amerikaner fest. Preußische Fonds waren gut behauptet. Eisenbahnen waren fest, wurden aber nicht viel gehandelt; Köln-Mindener waren dagegen auch heute matt. In Prioritäten blieb das Geschäft gering, namentlich in Russischen. Wechsel waren in mäßigem Verkehr und im Ganzen ohne erhebliche Veränderung.

**Breslau,** 13. Juni. Die heutige Börse war recht günstig gestimmt und erfuhren östreich. Kreditaktien und italienische Anleihe wesentliche Kursbesserungen; auch für Eisenbahnaktien zeigte sich bei besseren Preisen mehr Frage. Amerikanische Anleihe etwas niedriger.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 $73\frac{1}{4}$ G. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 37 bz u G. Schlesische Bank $115\frac{1}{4}$ G. Oestreich. Kredit-Bankaktien $84\frac{5}{8}$ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. $85\frac{5}{6}$ B, $85\frac{1}{3}$ G, $85\frac{7}{12}$ bz. do. Lit. F. $93\frac{1}{8}$ G. do. Lit. G. $92\frac{1}{8}$ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 90 B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger $113\frac{1}{2}$ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 183 bz. do. Lit. B —. Oppeln-Tarnowitz $76\frac{1}{2}$ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn $76\frac{1}{4}$ B. Kosel-Oderberg $87\frac{7}{8}$ G. Amerikaner $77\frac{7}{8}$ bz u G. Italienische Anleihe $51$ G.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 13. Juni, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. $77\frac{1}{4}$, pr. medio $77\frac{3}{16}$, Kreditaktien $197\frac{3}{8}$, steuerfreie Anleihe $51\frac{11}{16}$, 1860er Loose $73\frac{3}{8}$, 1864er Loose 89, National-Anleihe $54\frac{1}{4}$, Staatsbahn $260\frac{7}{8}$, Bayersche Prämien-Anleihe $101\frac{1}{4}$, Badische Prämienanleihe $98\frac{3}{4}$. Ziemlich belebt.

**Frankfurt a. M.,** 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Alsenzbahn $85\frac{1}{4}$, Oberhessische $74\frac{1}{4}$. Fest und ziemlich lebhaft.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine $105\frac{1}{8}$ B. Berliner Wechsel $105\frac{1}{8}$. Hamburger Wechsel $88\frac{3}{8}$. Londoner Wechsel $119\frac{1}{2}$ B. Pariser Wechsel $94\frac{7}{8}$. Wiener Wechsel $102\frac{1}{2}$. 5% östr. Anleihe von 1859 $63\frac{1}{4}$. Oestr. National-Anlehen $53\frac{7}{8}$. 5% Metalliques 50. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe $51\frac{3}{4}$. $4\frac{1}{2}$% Metalliques $43\frac{1}{2}$. Finnländ. Anleihe $79\frac{3}{4}$. Neue Finnländ. $4\frac{1}{2}$% Pfandbriefe $79\frac{3}{8}$. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 $77\frac{1}{8}$. Oestr. Bankantheile 730. Oestr. Kreditaktien 198. Darmstädter Bankaktien 227. Rhein-Nahebahn —. Rheinische Eisenbahn $118\frac{1}{4}$. Meininger Kreditaktien —. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 261. Oestreich. Elisabethbahn $127\frac{1}{2}$. Böhmische Westbahn $64\frac{1}{4}$. Ludwigshafen-Bexbach $153\frac{7}{8}$. Hessische Ludwigsbahn $129\frac{3}{4}$. Darmstädter Zettelbank 241. Kurhessische Loose $54\frac{3}{8}$. Bayerische Prämienanleihe $101\frac{1}{4}$. Neue Badische Prämienanl. $98\frac{1}{2}$. Badische Loose $51\frac{1}{4}$. 1854er Loose —. 1860er Loose $73\frac{1}{2}$. 1864er Loose $89\frac{3}{4}$. Russ. Bodenkredit $83\frac{3}{4}$.

**Frankfurt a. M.,** 13. Juni, Abends Effekten-Societät. Beliebt. Amerikaner $77\frac{1}{4}$, Kreditaktien $198\frac{1}{2}$, steuerfreie Anleihe $51\frac{3}{4}$, 1860er Loose $73\frac{1}{2}$, 1864er Loose 90, Nationalanleihe $53\frac{3}{4}$, engl. Anleihe de 1859 $63\frac{3}{8}$, Staatsbahn $261\frac{1}{2}$.

**Frankfurt a. M.,** 14. Juni, Mittags. Effekten-Societät. Im Allgemeinen günstig. Preußische Kassenscheine $105\frac{1}{8}$, Berliner Wechsel $105\frac{1}{8}$ B., Hamburger Wechsel $88\frac{3}{8}$, Londoner Wechsel $119\frac{1}{2}$ B., Pariser Wechsel $94\frac{7}{8}$ B, Wiener Wechsel $102\frac{1}{4}$, 5% östr. Anleihe v. 1859 $63\frac{3}{8}$, östr. Nationalanleihe 54, 5% alte Metalliques 50, 5% steuerfr. Anleihe $51\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$% neue Finnländische Pfandbriefe $79\frac{3}{8}$, Amerikaner $77\frac{7}{16}$, östreich. Bankaktien 725, östreich. Kreditaktien 199, Darmstädter Bankaktien 229, Rheinische Eisenbahn $118\frac{1}{4}$, Alsenzbahn $85\frac{3}{4}$, Oberhessische $74\frac{1}{2}$ B., Meininger Kreditaktien 97, östreich.-franz. Staatsbahn $262\frac{3}{4}$, östreich. Elisabethbahn 128, Böhmische Westbahn $64\frac{1}{4}$ B., Ludwigshafen-Bexbach 154, Hessische Ludwigsbahn $129\frac{3}{4}$ B., Darmstädter Zettelbank 241, Kurhessische Loose $54\frac{3}{8}$ B., Bayerische Prämienanleihe $101\frac{1}{2}$, Badische Prämien-Anleihe $98\frac{3}{4}$, Badische Loose $51\frac{1}{4}$ B., 1854er Loose 68, 1860er Loose $72\frac{5}{8}$, 1864er Loose 90, Russ. Bodenkredit $83\frac{3}{4}$.

**Hamburg,** 13. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe $87\frac{1}{2}$. Nationalanleihe 55. Oestr. Kreditaktien $83\frac{3}{4}$. Oestr. 1860er Loose $72\frac{7}{8}$ Staatsbahn 549. Lombarden 376. Italienische Rente $50\frac{1}{4}$. Vereinsbank $111\frac{1}{2}$. Norddeutsche Bank $121\frac{3}{4}$. Rheinische Bahn $116\frac{3}{8}$. Nordbahn 97. Altona-Kiel $111\frac{5}{8}$. Finnländische Anleihe —. 1864er russ. Prämienanleihe $105\frac{3}{4}$. 1866er russ. Prämienanleihe $104\frac{1}{2}$. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 $70\frac{5}{8}$. Disconto. 2 %.

**Wien,** 13. Juni, Vormittags. [Vorbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 188, 10. Oestreich.-franz. Staatsbahn 255, 90. 1860er Loose 83, 70. 1864er Loose 87, 80. Lombardische Eisenbahn 174, 20. Napoleonsd'or 9, $26\frac{1}{2}$.

**Wien,** 13. Juni. [Anfangskurse.] Hausse.

5% Metalliques 57, 60. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 64, 30. Kreditaktien 188, 80. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 255, 90. Galizier 198, 00. London 116, 10. Hamburg 85, 60. Paris 46, 05. Böhmische Westbahn 147, 25. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 84, 00. Lombardische Eisenbahn 174, 40. 1864er Loose 88, 20. Silber-Anleihe 69, 00. Napoleonsd'or 9, 25.

**Wien,** 13. Juni. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 90. 5% Metalliques 57, 30. 1854er Loose 79, 75. Bankaktien 709, 00. Nordbahn 177, 00. National-Anlehen 63, 80. Kreditaktien 188, 50. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 255, 80. Galizier 198, 25. Czernowitzer 177, 50. London 116, 10. Hamburg 85, 45. Paris 46, 05. Frankfurt 96, 90 Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 147, 00. Kreditloose 135, 00. 1860er Loose 83, 70. Lombard. Eisenbahn 174, 60. 1864er Loose 88, 00. Silber-Anleihe 68, 00. Anglo-Austrian-Bank 133, 00. Napoleonsd'or 9, $24\frac{1}{2}$ Dukaten 5, $53\frac{1}{2}$. Silberkupons 113, 75.

**Wien,** 13. Juni, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 188, 60, Staatsbahn 256, 20, 1860er Loose 83, 90, 1864er Loose 87, 80, Galizier 198, 00, Lombarden 175, 10, Napoleonsd'or 9, 25.

**Wien,** 14. Juni, Mittags. [Privatverkehr.] Sehr fest. Kreditaktien 188, 80, Staatsbahn 256, 40, 1860er Loose 83, 90, 1864er Loose 88, 00, Galizier 198, 50, Lombarden 175, 00, Napoleonsd'or 9, 25.

**London,** 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr. 8 % rumänische Anleihe $81\frac{1}{2}$.

Konsols 95. 1% Spanier $37\frac{13}{16}$. Italienische 5% Rente $52\frac{1}{8}$. Lombarden 15. Mexikaner $16\frac{1}{8}$. 5% Russen de 1822 $85\frac{1}{2}$ 5% Russen de 1862 $84\frac{7}{8}$. Silber $60\frac{7}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 $38\frac{1}{8}$. 6% Verein. St. pr. 1882 $72\frac{3}{4}$.

Der fällige Dampfer aus Westindien ist mit 75,525 Pfd. St. an Kontanten in Southampton eingetroffen.

**Paris,** 13 Juni, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 70, Italienische Rente 52, 60, Staatsbahn 562, 50. Fest und animirt.

**Paris,** 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Fest. Konsols von Mittags 1 Uhr waren $95\frac{1}{8}$ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, $72\frac{1}{2}$. Ital. 5% Rente 52, 95. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 563, 75. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 310, 00. Lombardisch Eisenbahnaktien 378, 75. do. Prioritäten —, —. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) $82\frac{5}{8}$.

**Amsterdam,** 13. Juni, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Still.

5% Metalliques Lit. B. 60 5% Metalliques $47\frac{7}{8}$. $2\frac{1}{2}$% Metalliques $23\frac{7}{8}$. Oestr. National-Anleihe $51\frac{5}{8}$. Oestreich. 1860er Loose 431. Oestr. 1864er Loose $89\frac{1}{2}$. Silberanl. $56\frac{1}{4}$. 5% östr. steuerfreie Anl. $48\frac{1}{8}$. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz $64\frac{5}{8}$. 5% Russen VI. Stieglitz $73\frac{7}{8}$. 5% Russen de 1864 $87\frac{1}{2}$. Russ. Prämien-Anl. von 1864 $214\frac{1}{2}$. Russ. Prämien-Anl. von 1866 209. Russische Eisenbahn 192. 6% Ver. St. pro 1882 $77\frac{1}{4}$.

**Petersburg,** 12. Juni. [Schlußkurse.] Große Russische Eisenbahn $115\frac{3}{4}$.

Wechsel auf London 3 Mt. $32\frac{5}{8}$-$32\frac{9}{16}$. do. auf Hamburg 3 Mt. $29\frac{1}{2}$-$29\frac{9}{16}$. do. auf Amsterdam 3 Mt. 162-$162\frac{1}{4}$. do. auf Paris 3 Mt. $343\frac{1}{4}$. do. auf Berlin —. 1864er Prämien-Anleihe 131. 1866er Prämien-Anleihe 129. Imperials —.

**Newyork,** 13. Juni, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold $110\frac{1}{8}$ Goldagio 40. Bonds de 1882 $112\frac{3}{8}$. do. de 1885 $110\frac{1}{8}$. do. de 1904 $106\frac{1}{8}$. Illinois 155. Eriebahn 70. Baumwolle 29. Mehl 9 D. — C. Petroleum raffinirt, in Philadelphia 31.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp in Posen.